

# Gute Güte

**Gütezeichen, Multi-Stakeholder- und  
Sektorinitiativen in der  
Schuh- und Lederproduktion**

## Inhalt

<b>1. Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>2. Herausforderungen in der Schuhproduktion</b>	<b>5</b>
<b>3. Multi-Stakeholder-Initiativen</b>	<b>8</b>
3.1. Better Factories Cambodia (BFC)	9
3.2. Business Social Compliance Initiative (BSCI)	10
3.3. CADS-Kooperation für abgesicherte definierte Standards bei den Schuh und Lederwarenprodukten e.V.	11
3.4. Ethical Trading Initiative (ETI)	12
3.5. Fair Labour Association (FLA)	13
3.6. Fair Wear Foundation (FWF)	13
3.7. Indonesisches Protokoll zur Vereinigungsfreiheit/ Indonesian Freedom of Association Protocol	14
3.8. Leather Working Group (LWG)	15
3.9. Vertrag zu Brandschutz und Gebäudesicherheit in Bangladesch	16
<b>4. Gütezeichen, Prüfsiegel und Zertifizierungssysteme</b>	<b>17</b>
4.1. Better Cotton Initiative (BCI)	18
4.2. Bluesign	19
4.3. Der Blaue Engel Schuhe (DE-UZ 155) und der Blaue Engel Leder (DE-UZ 148)	20
4.4. ECARF Qualitätssiegel	21
4.5. EU-Umweltzeichen	21
4.6. Fair Rubber	21
4.7. Fairtrade International und TransFair e.V.	23
4.7.1. Fairtrade Certified Cotton	24
4.7.2. Fairtrade Cotton Program	25
4.7.3. Fairtrade Textile-Standard	25
4.8. Forest Stewardship Council (FSC)	26
4.9. Global Organic Textile Standard (GOTS)	27
4.10. Higg Index	28
4.11. The Leather Standard by Oeko-Tex	29
4.12. Naturleder IVN zertifiziert	29
4.13. Österreichisches Umweltzeichen UZ 65	30
4.14. SA8000	30
4.15. SG SchadstoffGeprüft	31
4.16. Das Schuhsiegel	31
<b>5. Schlussfolgerungen und abschließende Empfehlungen</b>	<b>32</b>
5.1. Allgemeine Probleme bei der Umsetzung höherer Standards	32
5.1.1. Siegel	32
5.1.2. MSI	33
5.2. Löhne und Arbeitszeiten	33
5.3. Status des Arbeitsverhältnisses	34
5.4. Schutz für HeimarbeiterInnen	34
5.5. Gewerkschaftsrechte	34
5.6. Gesundheit und Sicherheit	35
5.7. Umwelteinflüsse	35
5.8. Transparenz	36
Abschließende Empfehlung	36
<b>6. Literaturverzeichnis</b>	<b>37</b>

## Abkürzungsverzeichnis

BCI	Better Cotton Initiative
BFC	Better Factories Cambodia
BSCI	Business Social Compliance Initiative
CSR	Corporate Social Responsibility / Unternehmensverantwortung
EU	European Union / Europäische Union
ETI	Ethical Trading Initiative
FLA	Fair Labour Association
FLO	Fair Labelling Organization
FSC	Forest Stewardship Council
FTA	Foreign Trade Association
FWF	Fair Wear Foundation
GOTS	Global Organic Textile Standard
ILO	International Labour Organization / Internationale Arbeitsorganisation
IVN	Internationaler Verband der Textilwirtschaft
LWG	Leather Working Group
MSI	Multi-Stakeholder-Initiative
NRO	Nichtregierungsorganisation
RSL	Restricted Substances List / Liste verbotener Substanzen
SG	Schadstoff Geprüft
UN	United Nations / Vereinte Nationen
WWF	World Wide Fund for Nature

# 1 Einleitung

Weltweit erfordert der überwiegende Teil der Schuh- und Lederproduktion nach wie vor eine ganze Reihe von unterschiedlichen, meist sehr arbeitsintensiven Produktionsschritten. Dabei kommt es häufig zu Arbeitsrechtsverletzungen bei der Anfertigung von Schuhen in den Schuhfabriken, den Zulieferbetrieben und in ausgelagerten Produktionsschritten, wie der Heimarbeit. Aber auch in den vorgelagerten Bereichen der Wertschöpfungskette, wie beispielsweise in der Lederproduktion, sind massive Verstöße gegen Arbeitsrechte weit verbreitet. Darüber hinaus ist die Schuh- und Lederproduktion aufgrund des Umganges mit potentiell sehr umweltschädlichen Stoffen ein wortwörtlich schmutziges Geschäft. Mensch und Umwelt leiden weltweit unter Giften, die in der Lederindustrie zum Einsatz kommen.

Um die ökologischen und sozialen Missstände zu verringern, gibt es mittlerweile eine Reihe von Branchen- und Multi-Stakeholder-Initiativen (MSI)<sup>1</sup>, die es sich teilweise auf die Fahnen geschrieben haben, zu einer deutlichen Verbesserung der Arbeitsbedingungen beizutragen.



*Gerbereiabfälle, hier in der Umgebung einer Gerberei in Bangladesch, Foto: GMB Akash*

<sup>1</sup> Eine Definition und Unterscheidung findet sich zu Beginn von Kapitel 3.

Darüber hinaus gibt es verschiedene standardsetzende Organisationen<sup>2</sup>, welche Kriterien entwickelt haben, um aufzuzeigen, wie eine nachhaltige Produktion aussehen sollte. Die Einhaltung dieser Kriterien wird meist durch Audits<sup>3</sup> überwacht und in der Regel werden Produkte für KonsumentInnen gut sichtbar mit einem Siegel gekennzeichnet, um auf die eingehaltenen Anforderungen aufmerksam zu machen.

Der vorliegende Ratgeber fasst kurz und knapp zusammen, welche Gütezeichen, Siegel, Zertifizierungen, MSI und Brancheninitiativen im Schuh- und Ledersektor existieren, wie aussagekräftig diese sind und welche Lücken in Bezug auf soziale und ökologische Kriterien nach wie vor bestehen. Es wird bewusst kein Ranking der verschiedenen Siegel erstellt. Das liegt in erster Linie daran, dass diese sehr unterschiedliche Ausprägungen und Funktionen haben und unterschiedliche Interessen bedienen. Darüber hinaus fehlen in aller Regel unabhängige Studien, die bewerten, ob die erhofften Wirkungen tatsächlich erzielt wurden.

Auch bei den vorgestellten MSI und Brancheninitiativen wird auf ein Ranking verzichtet, da sie in sehr unterschiedlichen Bereichen angesiedelt sind und sich in

Größe, Zusammensetzung der Mitglieder, Ausprägung und Wirkungsgrad enorm voneinander unterscheiden.

Der vorliegende Bericht will vielmehr eine Übersicht über für die Schuh- und Lederproduktion relevanten Siegel und Initiativen verschaffen. Darunter sind auch Siegel, welche durch MSI oder Brancheninitiativen vergeben werden. Diese werden in der öffentlichen Wahrnehmung häufig nicht von Siegeln unterschieden, welche beispielsweise von staatlichen oder internationalen Institutionen vergeben werden, weswegen sie gemeinsam in einem Kapitel behandelt werden. Zudem gibt die Studie einen Überblick über bereits bestehende Wege, die Schuh- und Lederproduktion bezüglich Arbeits- und Umweltstandards positiv zu verändern. Dabei werden explizit auch Initiativen berücksichtigt, die nicht primär für den Schuh- und Ledersektor ins Leben gerufen wurden, die aber durch die Überschneidung mit der textilen Kette auch relevant für die Schuhbranche sind. Nach Baumwolle und Leder gehört Gummi/(Natur-)Kautschuk zu den wichtigsten Schuhmaterialien (vgl. APICCAPS 2017: 19). Kautschuk wird unter anderem in der Schuhsohle verarbeitet. Daher werden ebenfalls zwei für den Schuhsektor relevante Siegel behandelt, die Kautschuk zertifizieren.



*Die Beschäftigung von Kindern ist in der Schuh- und Lederproduktion alltäglich, Foto: A. Mirza/ILO/Flickr.com*

<sup>2</sup> Oft verwenden Prüfinstitutionen verschiedene Namen für die Kennzeichnung ihrer Waren, wie z.B. Siegel, Label, Prüf- oder Gütezeichen. Aus Gründen der Lesbarkeit werden wir auf den kommenden Seiten den Begriff Siegel benutzen.

<sup>3</sup> Audits untersuchen, ob Prozesse, Anforderungen und Richtlinien die geforderten Standards erfüllen. Ein solches Untersuchungsverfahren erfolgt häufig im Rahmen eines Qualitätsmanagements.

## 2 Herausforderungen in der Schuh- und Lederproduktion

In der Schuh- und Lederindustrie kommt es bei der Anfertigung von Schuhen in den Fabriken, vor allem aber auch in den Zulieferbetrieben und den ausgelagerten Produktionsschritten, wie etwa bei der Heimarbeit, zu massiven Arbeitsrechtsverletzungen.

Darüber hinaus verdeutlicht der Einsatz von Chemikalien insbesondere in den vorgelagerten Gliedern der Wertschöpfungskette, wie bspw. in den Gerbereien, wie untrennbar ökologische und soziale Aspekte miteinander verbunden sind.

Siegel und Initiativen sollten daher folgende Punkte beachten:



### Transparenz und Verantwortung in der Wertschöpfungskette

“Mindestlöhne können ein Element zur Überwindung von Armut und Verringerung von Ungleichheit sein, einschließlich jener zwischen Männern und Frauen” (ILO 2016: 3). In der Mehrzahl der schuhproduzierenden Länder reicht der Mindestlohn jedoch nicht für ein existenzsicherndes, menschenwürdiges Leben.



Der durchschnittliche Mindestlohn in der indischen Schuhproduktion liegt zwischen 20 und 160 Euro monatlich, Foto: NaZemi

### Status des Arbeitsverhältnisses

Wenn angestellte ArbeiterInnen nicht durch Dokumente, wie beispielsweise Arbeitsverträge, nachweisen können, dass ein Arbeitsverhältnis besteht, unterliegen sie der Gefahr, schneller gekündigt zu werden als andere ArbeiterInnen. Dieses Risiko hat Einfluss darauf, ob sich ArbeiterInnen z.B. innerhalb einer Gewerkschaft für bessere Arbeitsbedingungen einsetzen oder nicht (vgl. ILO 2006: 6). Die Zahl der ArbeiterInnen, die tatsächlich über ein gut dokumentiertes Arbeitsverhältnis verfügen, ist in der Schuhherstellung sehr gering. Dies betrifft insbesondere Gerberei- oder HeimarbeiterInnen.



Gerberei in Dharavi/Mumbai, Foto: Adam Cohn/ Flickr.com

## Schutz für HeimarbeiterInnen

HeimarbeiterInnen sind besonders durch den Status ihrer informellen Arbeit gefährdet, denn die meisten von ihnen arbeiten ohne einen offiziellen Nachweis oder ein klar dokumentiertes Arbeitsverhältnis. Die in Heimarbeit vorwiegend weiblichen Beschäftigten werden nicht als Teil der Belegschaft und Heimarbeit wiederum nicht als Teil der Wertschöpfungskette angesehen.



*In Heimarbeit sind die mehrheitlich weiblich Beschäftigten besonderen Gefahren ausgesetzt, Foto: Heather Stilwell*

## Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz

In der Schuh- und Lederindustrie sind viele ArbeiterInnen täglich zahlreichen Risiken ausgesetzt. Beispielsweise kommen sie durch ihre Arbeit mit chemischen Stoffen in Kontakt, die kurzfristige Gesundheitsbeeinträchtigungen, aber auch langfristige Erkrankungen bis hin zu Krebs hervorrufen können (vgl. Edmond 2009: 2f).



*Der regelmäßige Kontakt mit Giftstoffen stellt ein hohes Risiko für die ArbeiterInnen dar, Foto: GMB Akash*

## Gewerkschaftsrechte

Vereinigungsfreiheit und das Recht auf Kollektivverhandlungen gehören als ILO-Kernarbeitsnormen zu den grundlegenden Menschenrechten bei der Arbeit und zu den wichtigsten Arbeitsstandards. Beide sind sogenannte befähigende Rechte. Werden solche Rechte geachtet, werden ArbeiterInnen dazu ermächtigt, diese zu nutzen, um die Einhaltung anderer Arbeitsstandards, einschließlich existenzsichernder Löhne, sicherzustellen.



*Vereinigungsfreiheit und das Recht auf Kollektivverhandlungen gehören zu den grundlegenden Menschen- und Arbeitsrechten, Foto: Licadho/Flickr.com*

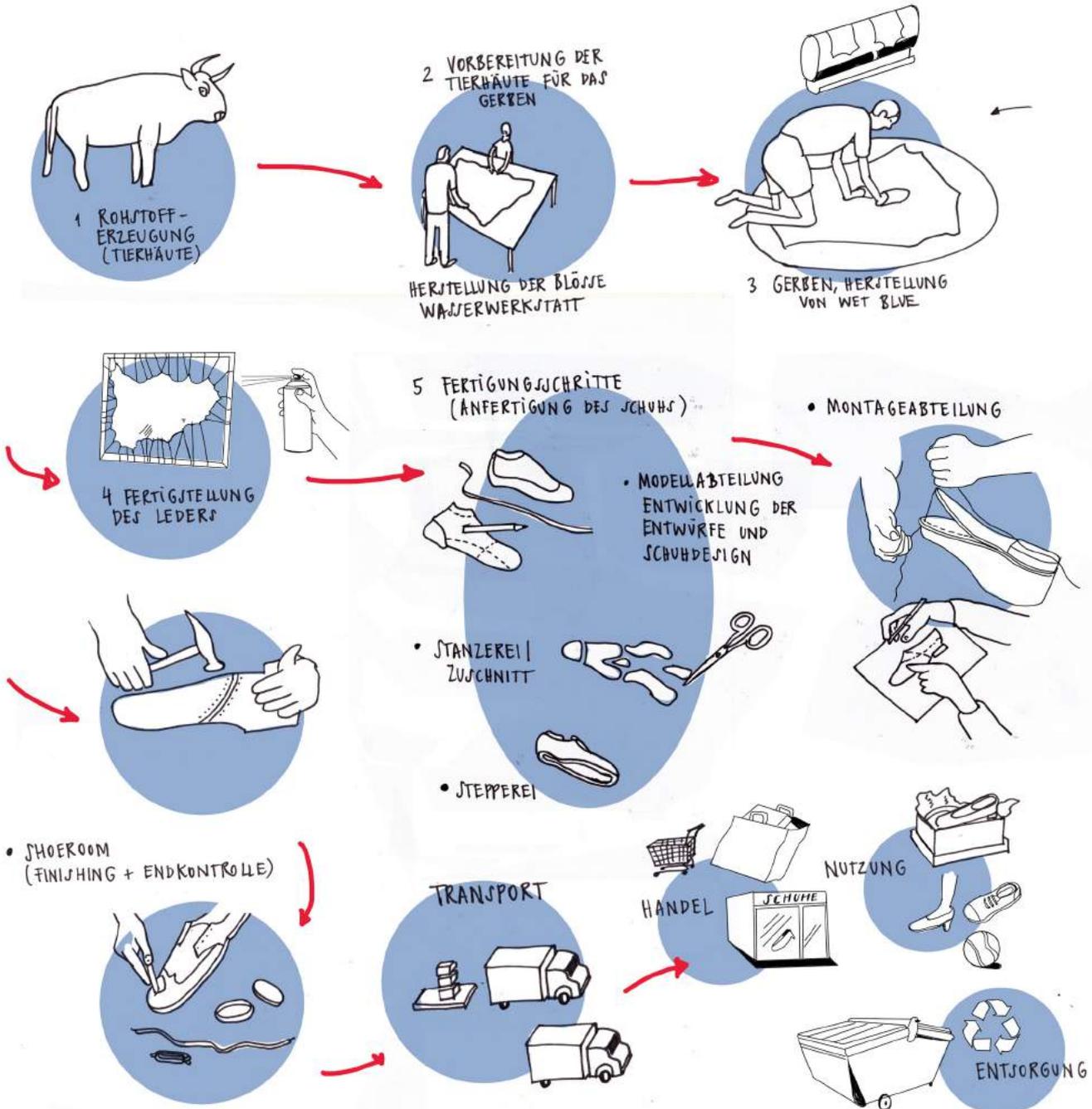
## Umwelteinflüsse

Vor allem in näherem Umfeld von Gerbereien tragen die gängigen Praktiken in der Schuhindustrie zu einer immensen Umweltverschmutzung bei. In ihrem Jahresbericht 2016 benennen Pure Earth und das Schweizerische Grüne Kreuz Gerbereien als die viertgrößte umweltverschmutzende Branche (vgl. Bernhardt & Gysi 2016: 4, 26). Zusätzlich werden für das Gerben von Leder große Mengen an Wasser benötigt, was die Wasserversorgung der umliegenden Dörfer und Städte gefährdet.

## Transparenz

Zum jetzigen Zeitpunkt ist es nahezu unmöglich, herauszufinden, wo und unter welchen Bedingungen ein bestimmtes Paar Schuhe produziert wurde. Der eklatante Mangel an Transparenz der einzelnen Stationen der Wertschöpfungskette in der Schuh- und Lederproduktion macht es sehr schwierig, Produzent-

Innen und Markenunternehmen zur Verantwortung zu ziehen. Dabei ist die Veröffentlichung von Informationen zur Lieferkette Teil der Verantwortung eines Unternehmens gemäß der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte (vgl. Spetzler 2016: 2).



### 3 Multi-Stakeholder-Initiativen (MSI)

Multi-Stakeholder-Initiativen (MSI) sind freiwillige Zusammenschlüsse zwischen öffentlichen, zivilgesellschaftlichen und privaten Akteuren, die das Ziel haben, komplexe gesellschaftliche Probleme in kooperativer Weise zu lösen (vgl. Gabler Wirtschaftslexikon 2018: o.p.). Die Entstehung von MSI steht im Zusammenhang mit der verstärkten öffentlichen Kritik an Missständen in globalen Lieferketten und der Einforderung von sozialer Verantwortung von Unternehmen und gegenüber der Politik. Im Kontext von Nachhaltigkeit bestand und besteht drängender verbindlicher Regulierungsbedarf bezüglich der sozialen und ökologischen Dimension. MSI agieren in einem freiwilligen, verbindlichen Rahmen.

Die Zusammensetzung von MSI kann je nach Branche oder Thema unterschiedlich sein: So bestehen einige von ihnen nur aus Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen (NRO), andere binden zusätzlich auch Regierungsakteure mit ein. Auch gibt es einige MSI mit einer dreigliedrigen Struktur aus VertreterInnen von Unternehmen, von zivilgesellschaftlichen Akteuren

(NRO und Gewerkschaften) und staatlichen Akteuren. Generell lässt sich sagen, dass aus Sicht der ArbeitnehmerInnen das auf der dreigliedrigen Struktur fußende Modell die besten Erfolgsaussichten für Veränderung mit sich bringt. Entscheidend für Wirkung und die Glaubwürdigkeit einer MSI ist die Governance und Implimentierungsstruktur, also wie paritätisch und wie stark die jeweiligen Anspruchsgruppen vertreten sind. Ist der Einfluss rein wirtschaftlich handelnder Akteure in Initiativen zu groß, werden aufgrund von Profitinteresse nur selten kostensteigernde Maßnahmen wie beispielsweise der Einsatz für eine transparente Darstellung von Lieferketten befürwortet. Das gleiche gilt für reine Brancheninitiativen, die einen sogenannten B2B-Ansatz<sup>4</sup> verfolgen und auf die Einbindung staatlicher oder zivilgesellschaftlicher Akteure verzichten. Im Folgenden werden nun verschiedene MSI und Brancheninitiativen vorgestellt. Dabei wird insbesondere darauf eingegangen, inwieweit die einzelnen Initiativen ökologische und soziale Kriterien berücksichtigen.

<sup>4</sup> B2B (Business-to-Business) bezeichnet Beziehungen von Unternehmen untereinander, unter Ausschluss anderer Akteursgruppen.

## 3.1 Better Factories Cambodia – BFC



- **Gründungsjahr:** 2001
- **Zusammensetzung:** ILO/UN und Internationale Finanzkorporation/Weltbank
- **Ziele und Arbeitsweise:** Verbesserung von Arbeitsbedingungen auf Fabrikebene; Dokumentation über die Einhaltung von nationalen Gesetzen und internationalen Standards, Schulungen, Beschwerdemechanismus
- **Ökologische Kriterien:** Keine
- **Soziale Kriterien:** ILO-Kernarbeitsnormen, Löhne, Arbeitszeiten, Urlaub, Sicherheit und Gesundheit, Förderung des Rechts auf Kollektivverhandlungen und Vereinigungsfreiheit

### Einschätzung:

BFC ist generell in zwei Arbeitsbereichen tätig. Erstens beobachtet BFC Fabriken und berichtet über die Einhaltung nationaler Gesetze und internationaler Standards zur Verbesserung verschiedener Aspekte der Arbeitsbedingungen (siehe „Soziale Kriterien“). Zweitens werden den ArbeiterInnen sowie der Unternehmensleitung eine Reihe von Schulungen und Beratungen zur Verbesserung der Kapazität und Produktivität des Unternehmens angeboten (vgl. BFC 2013: 3).

Insgesamt wurden BFCs Aktivitäten von vielen Gruppen der kambodschanischen Zivilgesellschaft, einschließlich der anfangs skeptischen Gewerkschaften, positiv aufgenommen. Das Programm ist gewachsen und deckt mittlerweile den Großteil des Bekleidungs- und Schuhsektors ab (vgl. Merk 2012: 7f). Im Sektor sind jedoch weiterhin regelmäßig schwerwiegende Probleme zu beobachten, darunter Verstöße gegen das Arbeitsrecht oder niedrige Arbeitsschutzstandards. Zudem ist das Arbeitsumfeld von zivilgesellschaftlichen Organisationen in Kambodscha zunehmend von Repression geprägt (vgl. CCC 2017: o.p.).

Im Jahr 2015 fand eine unabhängige Bewertung des Programms zur Messung der Auswirkungen auf ArbeiterInnen und Unternehmen und zur Bestimmung langfristiger Entwicklungen statt. Obwohl BFC einen Schwerpunkt auf die Gewährleistung von Vereinigungsfreiheit legt, sagte ein Drittel der Befragten, dass es „sehr wahrscheinlich“ oder „wahrscheinlich“ sei, bei Beteiligung an Gewerkschaftsaktivitäten gekündigt zu werden oder keine Vertragsverlängerung zu erhalten (vgl. Muller/Paluszek 2017: 23).

Es gibt eine öffentliche Datenbank, in der bei jeder der ca. 500 Fabriken ersichtlich ist, ob es gemäß der BFC Verstöße gegen Arbeitnehmerrechte gibt und welche das sind.

## 3.2 Business Social Compliance Initiative (BSCI)



- **Gründungsjahr:** 2003
- **Zusammensetzung:** Gründung durch die Unternehmensinitiative Foreign Trade Association (FTA), seit 2017 umbenannt in amfori
- **Ziele und Arbeitsweise:** Verbesserung sozialer Standards in Zulieferbetrieben; Auditierung von Fabriken, Befragung von ArbeiterInnen an der Produktionsstätte, Beschwerdemechanismus
- **Ökologische Kriterien:** Keine
- **Soziale Kriterien:** ILO-Kernarbeitsnormen

### Einschätzung:

BSCI ist eine MSI zur Verbesserung sozialer Standards in Zulieferbetrieben, die von Mitgliedsunternehmen die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen und weiterer relevanter Sozialstandards fordert, darunter bspw. Schulungsangebote im Bereich Arbeitsschutz und unabhängige Beschwerdemechanismen. Diese sind allerdings nicht Teil des Auditprozesses, der die Einhaltung des BSCI-Verhaltenskodex auf Fabrikebene überwacht. Es gibt weder eine verbindliche Verpflichtung zur Zahlung eines existenzsichernden Lohnes (vgl. Label Online 2018: o.p.), noch werden ökologische Kriterien berücksichtigt.

Bei BSCI liegt die Verantwortung für die Umsetzung grundlegender Standards vorwiegend bei den Zulieferbetrieben. Die Sozialstandards sind niedrig. Das Recht auf Vereinigungsfreiheit und Kollektivverhandlungen wird nicht aktiv unterstützt. Die Preispolitik und Einkaufspraktiken der Auftraggeber werden kaum berücksichtigt. NRO und Gewerkschaften sind nicht gleichberechtigt in Entscheidungen eingebunden. Auch lokale Akteure werden nur unzureichend einbezogen. BSCI verlässt sich für Kontrollen primär auf Audits, welche die Realitäten in den Fabriken aber oftmals nicht ausreichend widerspiegeln. BSCI müsste wesentlich stärker die negativen Auswirkungen der Beschaffungspolitik ihrer Mitgliedsunternehmen auf die Arbeitsbedingungen in Zulieferbetrieben berücksichtigen.

### 3.3 CADS-Kooperation für abgesicherte definierte Standards bei den Schuh- und Lederwarenprodukten e.V.



- **Gründungsjahr:** 2007
- **Zusammensetzung:** Brancheninitiative; beim Deutschen Schuhinstitut angesiedelt, gegründet vom Bundesverband der Schuh- und Lederwarenindustrie (HDS/L) mit führenden Schuhunternehmen
- **Ziele und Arbeitsweise:** Einhaltung der in der EU geltenden Grenzwerte für gefährliche Substanzen weltweit; Erstellen einer Restricted Substances List (RSL), Verbreitung von Kenntnissen zur Herstellung und Vermarktung schadstofffreier bzw. -armer Schuhe (bspw. Chrom IV). (vgl. CADS 2018a: o.p.)
- **Ökologische Kriterien:** Grenzwerte giftiger Chemikalien im Endprodukt
- **Soziale Kriterien:** Derzeit (Oktober 2018) in Bearbeitung

#### Einschätzung:

CADS hat sich mit dem Ziel gegründet, die Einhaltung der in Deutschland und der Europäischen Union geltenden Grenzwerte für gefährliche Substanzen weltweit zu garantieren.

Die Initiative beschäftigt sich mit der Thematik Schadstoffe in Schuhen und setzt sich für die Vermeidung von riskanten Substanzen bei der Schuh- und Lederwarenherstellung ein. Im Dezember 2017 wurde eine Erweiterung der Aufgaben und Ziele um das umfassende Thema der Nachhaltigkeit beschlossen (vgl. CADS 2018b: o.p.). Das heißt, dass künftig nicht nur ökologische, sondern auch soziale Kriterien berücksichtigt werden sollen.

Diese Neuausrichtung sowie die Tatsache, dass CADS in der Branche große Bekanntheit und Glaubwürdigkeit genießt, macht sie für das Thema höhere Standards im Schuh- und Ledersektor besonders interessant. Wenn die Initiative den eingeschlagenen Weg konsequent fortsetzt, kann sie zu einem wichtigen Akteur in Bezug auf Arbeitsrechte und Sozialstandards werden.

CADS sollte sich daher bemühen, weitere Akteure, wie bspw. NRO und Gewerkschaften sowie lokale Organisationen in Produktionsländern, bei der Ausformulierung der sozialen Kriterien einzubeziehen. Gelingt dies, kann die Initiative den nächsten Schritt gehen und zu einer verbindlichen MSI reifen.

### 3.4 Ethical Trading Initiative (ETI)



- **Gründungsjahr:** 1998
- **Zusammensetzung:** MSI aus Unternehmen, NRO und Gewerkschaften
- **Ziele und Arbeitsweise:** Beendigung der Ausbeutung bei der Produktion von Konsumgütern; Evaluation durch zufällige Stichproben von teilnehmenden Unternehmen, Lernplattform, Beschwerde-mechanismus
- **Ökologische Kriterien:** Keine
- **Soziale Kriterien:** ILO-Kernarbeitsnormen und existenzsichernde Löhne

#### Einschätzung:

Die ETI ist primär eine Lernplattform, deren Mitgliedsfirmen sich zur Einhaltung des ETI-Verhaltenskodex verpflichten. Die Initiative führt selbst keine Kontrollen und Verifizierungen durch, empfiehlt den Mitgliedsunternehmen aber unabhängige Verifizierungsstellen und bietet Weiterbildungen an, um kontinuierlich Verbesserungen in den Betrieben herbeizuführen. Jedoch fehlt eine Übersicht zu laufenden Verfahren. Die Initiative evaluiert eine zufällige Stichprobe von 20 % der an den Jahresberichten teilnehmenden Unternehmen und stellt Anforderungen für Verbesserungen. Wenn Unternehmen nicht genug Fortschritte erzielen oder ihren Verpflichtungen als Mitglied nicht nachkommen, kann ihre Mitgliedschaft beendet werden (vgl. CiR 2018a: o.p.).

Bezüglich sozialer Kriterien basiert der Kodex u. a. auf den ILO-Kernarbeitsnormen und beinhaltet die Forderung nach existenzsichernden Löhnen. Sozialstandards gelten auch für Saison- und ZeitarbeiterInnen sowie für die gesamte Wertschöpfungskette, inklusive Subunternehmen. Das Recht auf Vereinigungsfreiheit und Kollektivverhandlungen wird aktiv gefördert. Aus- und Weiterbildungsangebote für ArbeiterInnen sind mit Beteiligung lokaler Interessengruppen vorgesehen. Außerdem gibt es ein unabhängiges Beschwerdesystem. Preisgarantien oder -prämien werden nicht gefordert und ökologische Kriterien werden in den Richtlinien nicht berücksichtigt (vgl. ETI 2014: o.p.).

### 3.5 Fair Labour Association (FLA)



- **Gründungsjahr:** 1999
- **Zusammensetzung:** MSI aus Unternehmen, Universitäten, NRO
- **Ziele und Arbeitsweise:** Verpflichtung zu 10 Grundsätzen über Arbeitsbedingungen und verantwortliche Materialbeschaffung und Produktion auch bei Zulieferern; Auditierung von Fabriken, Beschwerdemechanismus
- **Ökologische Kriterien:** Keine
- **Soziale Kriterien:** ILO-Kernarbeitsnormen und existenzsichernde Löhne

#### Einschätzung:

Aus der Schuhbranche sind v. a. Sportschuhunternehmen Mitglied bei der FLA.

Die FLA verfügt über verhältnismäßig hohe soziale Standards, macht stichprobenartige Verifizierungen in den Zulieferbetrieben und veröffentlicht die Resultate. Sie geht damit weiter als die meisten anderen Initiativen. Die FLA arbeitet derzeit (Oktober 2018) zudem an einem umfassenden Umsetzungsplan für die Zahlung von existenzsichernden Löhnen. Die Zusammenarbeit der FLA mit lokalen NRO bei der Verifizierung und Kontrolle sowie bei Schulungen ist ebenfalls als sehr positiv hervorzuheben. Unabhängige Beschwerdemechanismen sind Teil des Audit-Prozesses. Die Hauptverantwortung für die Überwachung der Arbeitsbedingungen in den Produktionsstätten liegt allerdings nur bei den jeweiligen Mitgliedsunternehmen. Die Unabhängigkeit der FLA wurde in den letzten Jahren immer wieder infrage gestellt. So wurde kritisiert, dass die FLA von großen Unternehmen dominiert sei. Gewerkschaften arbeiten nicht mit (vgl. CiR 2018b: o.p.).

### 3.6 Fair Wear Foundation (FWF)



- **Gründungsjahr:** 1999
- **Zusammensetzung:** MSI von Unternehmensverbänden und Gewerkschaften gegründet; arbeitet mit Marken, Fabriken, Gewerkschaften, NRO und Regierungen zusammen
- **Ziele und Arbeitsweise:** Nachweis und Verbesserung von Arbeitsplatzbedingungen; jährliche Berichte, Beschwerdemechanismus, interne und externe Prüfungen, Schulungen
- **Ökologische Kriterien:** keine
- **Soziale Kriterien:** ILO-Standards, Verantwortung für die Lieferkette, Nachweisführung, Code of Labour Practices

#### Einschätzung:

Die in den Niederlanden gegründete FWF ist eine MSI, die mit Markenunternehmen, Fabriken, Gewerkschaften, NRO und manchmal mit Regierungen zusammenarbeitet, um Arbeitsplatzbedingungen in elf Produktionsländern in Asien, Europa und Afrika zu untersuchen und zu verbessern (vgl. FWF 2018a: o.p.).

Die FWF beschränkt übermäßige Einflussnahme einzelner Unternehmen durch ein sehr diversifiziertes Fundraising. Die Methode der FWF und ihrer Audits sorgt ebenfalls dafür, dass die Prüfungen deutlich weitergehen als die meisten anderen Ansätze.

Grundsätzlich besteht aber eine starke Abhängigkeit der FWF von den Ergebnissen der Audits. Es gibt keine vollständige Transparenz hinsichtlich der Prüfergebnisse und die FWF verlangt auch keine Veröffentlichung der Zuliefererdetails von ihren Mitgliedern (vgl. Muller/Paluszek 2017: 26). Die FWF muss ein ausreichendes Mindestmaß an Transparenz sicherstellen, um den ganzen Zyklus von der Prävention bis zur Missstandsbehebung kontrollieren und Nachweise prüfen zu können. Gegenwärtig (Oktober 2018) überarbeitet die FWF ihre Transparenzstrategie (vgl. FWF 2018b: o.p.).

Die FWF fordert von ihren Mitgliedern, existenzsichernde Löhne zu zahlen und setzt in Pilotprojekten verschiedene Versuchsmethoden ein, dies auch umzusetzen. Dafür hat sie ein wichtiges und transparentes Kontrollwerkzeug zum Benchmarking existenzsichernder Löhne und zur Bewertung von in Fabriken gezahlten Löhnen aufgebaut, jedoch fehlt noch ein klarer Maßnahmen- und Zeitplan (vgl. McMullen 2014: 11).

## 3.7 Das Indonesische Protokoll zur Vereinigungsfreiheit / Indonesian Freedom

- **Gründungsjahr:** 2011
- **Zusammensetzung:** Gewerkschaften, Fabrikleitungen und große int. Markenunternehmen; begleitet durch NRO
- **Ziele und Arbeitsweise:** Bindung der Partner an Standards und Zusicherung der Vereinigungsfreiheit; Verhandlungen zwischen allen Akteursgruppen
- **Ökologische Kriterien:** keine
- **Soziale Kriterien:** Garantierte Sicherheit bei der Gewerkschaftsarbeit; Verpflichtung, nach Gründung einer Gewerkschaft in einem Betrieb innerhalb von sechs Monaten eine Kollektivvereinbarung auszuhandeln



### Einschätzung:

Das indonesische Protokoll zu Vereinigungsfreiheit war das Ergebnis 18-monatiger Verhandlungen zwischen indonesischen Gewerkschaften, Fabrikleitungen, internationalen Marken und NRO.

Das Protokoll stellt einen rechtlich verbindlichen Vertrag dar, der sowohl Markenunternehmen als auch deren Zulieferer zwingt, auf Vereinigungsfreiheit in der Fabrik zu achten. Es ermöglicht ArbeiterInnen darüber hinaus, Zeit für Gewerkschaftsarbeit aufzuwenden und garantiert ihre Sicherheit während dieser Arbeit. Auch wenn durch das Protokoll ein gewisser Aufbau besserer Beziehungen zwischen ArbeiterInnen, Gewerkschaften, Fabriken und Markenunternehmen erzielt wurde und letztere zusagen, mehr zu tun,

bleibt der Fortschritt langsam (vgl. Jacobsson 2013: 26f). Zwar wurden während der Verhandlungen ein zweites und drittes Protokoll zu den Punkten Löhne und Verträge besprochen. Die Markenunternehmen und Zulieferbetriebe haben diese jedoch von Beginn an abgelehnt und bislang eine Konkretisierung verhindert. Die Anzahl der Unterzeichner unter den Marken (neun, Stand 2018) bleibt gering. Die größte Unzulänglichkeit des Protokolls ist die fehlende Transparenz im Bereich der vorgelagerten Zulieferbetriebe. Bisher hat nur ein einziges Markenunternehmen – New Balance – die Implementierung des Protokolls als verpflichtende Voraussetzung in die Verträge mit allen Zulieferbetrieben aufgenommen (vgl. Siegmann 2016: 28).

### 3.8 Leather Working Group (LWG)



- **Gründungsjahr:** 2005
- **Zusammensetzung:** Markenunternehmen, Händler, Hersteller, Lederproduzenten, Zulieferer
- **Ziele und Arbeitsweise:** Rückverfolgbarkeit von Leder; Auditierung von Gerbereien, Harmonisierung von Umweltprioritäten durch hauptsächlich technische Standards
- **Ökologische Kriterien:** Keine Abholzung des Amazonas, Kriterien für Fleischpacker, Grenzwerte für giftige Chemikalien, Verbot mancher Chemikalien
- **Soziale Kriterien:** Keine Zwangsarbeit

#### Einschätzung:

Der Schwerpunkt der LWG liegt auf ökologischen Standards, mit diesem Thema eng verbunden wären jedoch eigentlich auch Arbeitsschutzaspekte für ArbeiterInnen und Arbeitsbedingungen im Allgemeinen sowie die Vereinigungsfreiheit. Die LWG berücksichtigt diese wichtigen Produktionsaspekte nicht und überlässt stattdessen soziale Standards alleine der Verantwortung von Unternehmensinitiativen. Sie ignoriert Löhne, Arbeitszeiten, Schulungen und Fortbildungsmaßnahmen und berücksichtigt Arbeitsbedingungen wie Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz nur sehr eingeschränkt. Die LWG gibt an, dass ihr an der Entwicklung von Rückverfolgbarkeit und Transparenz gelegen ist (vgl. LWG 2017: o.p.), veröffentlicht aber keine Audit- oder Testergebnisse. Außerdem besitzt die LWG keinen Beschwerdemechanismus und verfügt über keine konkreten Maßnahmen, die zu einer Verbesserung der sozialen und ökologischen Standards in der Produktion führen.

Momentan bezeichnet sich die LWG als Onlineresource für Verantwortliche der Lederindustrie. Die LWG würde von der Einbeziehung von VertreterInnen der Zivilgesellschaft, die bisher nicht beteiligt werden, profitieren – sowohl regional (an den Produktionsstandorten) als auch international. Auch Gewerkschaften sollten aufgenommen werden. Ein bedauerndes Versäumnis ist die bisherige Nicht-Einladung von ArbeitsrechtsaktivistInnen zur Teilnahme an den von der LWG organisierten Aktivitäten oder Treffen.

Es sollte zudem sichergestellt werden, dass im Vorstand nicht nur VertreterInnen von Marken, Zulieferern und Produzenten sitzen.

### 3.9 Vertrag zu Brandschutz und Gebäudesicherheit in Bangladesch (Bangladesh Accord)



- **Gründungsjahr:** 2013
- **Zusammensetzung:** Vertrag von Gewerkschaften, Unternehmen und Arbeitsrechtsgruppen als verbindliches Instrument nach dem Einsturz der Fabrik in Rana Plaza
- **Ziele und Arbeitsweise:** Verpflichtung zur Offenlegung der Zulieferer; unabhängige Sicherheitsinspektionen, Arbeitsrechtsfortbildungen, Beschwerdemechanismus
- **Ökologische Kriterien:** Keine
- **Soziale Kriterien:** Brandschutz, Gebäudesicherheit, Vereinigungsfreiheit

#### Einschätzung:

Der Vertrag zu Brandschutz und Gebäudesicherheit in Bangladesch ist auch unter dem Namen Bangladesh Accord bekannt. Er ist rechtlich verbindlich und wird von allen führenden nationalen und internationalen Arbeitsrechtsverantwortlichen (u. a. der ILO) unterstützt. Er unterscheidet sich in einer Vielzahl von Aspekten deutlich von unternehmensgelenkten und -finanzierten Programmen zur Unternehmensverantwortung (Corporate Social Responsibility-CSR). Dazu gehören der rechtliche Status, unabhängige Inspektionen und Informationstransparenz. Inspektionsergebnisse, verbindliche Pläne zu Verbesserungsmaßnahmen und Umsetzungsfortschritte werden öffentlich dokumentiert und online gestellt. Darüber hinaus werden die grundlegenden Rechte, unsichere Arbeit abzulehnen und sich gewerkschaftlich zu organisieren, explizit anerkannt. Es werden zudem empfindliche Strafen für die Verletzung dieser Rechte festgelegt (vgl. Brown 2017: o.p.). Der Vertrag bietet auch, und das ist entscheidend, einen Beschwerdemechanismus, mittels dessen ArbeiterInnen, Gewerkschaften oder Marken gemeinsam eine Beschwerde über unsichere Arbeitsplätze oder Ausbeutung von ArbeiterInnen gegen eine Fabrik vorbringen können. Großes Manko des Vertrages ist allerdings, dass auch die erneuerte Version, die im Mai 2018 in Kraft trat, (noch) nicht für Schuhfabriken gilt, obwohl von den unterzeichnenden Unternehmen signifikante Mengen an Schuhen produziert werden und dies dem Wunsch der unterzeichnenden zivilgesellschaftlichen VertreterInnen entgegensteht (vgl. LBL 2017: o.p.).

Da die Regierung von Bangladesch die Umsetzung des ACCORD in der bisherigen Form behindert, ist derzeit offen, ob und in welcher Form das Abkommen weiterhin Bestand haben wird.

# 4 Gütezeichen, Prüfsiegel und Zertifizierungssysteme

Es gibt zahlreiche private und öffentliche standardsetzende Organisationen, die Gütezeichen, Prüfsiegel und Zertifizierungen vergeben, die die Bedingungen in der Schuhindustrie überwachen. Viele decken den gesamten Bereich der Bekleidungsbranche ab, während andere sich auf spezielle Teilaspekte, wie die Lederherstellung, den Anbau von Naturkautschuk oder den Einsatz von Chemikalien, konzentrieren. Standardsetzende Organisationen und deren Siegel, die auf Chemikalien spezialisiert sind, konzentrieren sich allgemein auf die Begrenzung oder Vermeidung derselben im Endprodukt. Das große Problem der Auswirkungen der Chemikalien auf ArbeiterInnen in der Produktion findet jedoch kaum Berücksichtigung.

Zertifizierungen beziehen sich oft auf bestimmte Prozesse oder einzuhaltende Systeme und führen zu Produkten, welche „frei von giftigen Materialien“ sind. Umwelt- oder Ökozertifikate gelten sowohl für Grenzwerte für umweltschädliche Chemikalien und Prozesse als auch für den Einfluss auf die Umwelt, beispielsweise Wasserverbrauch, Wasserverschmutzung, Abholzung

etc. Bei „grünen“ Zertifizierungen liegt der Fokus auf der Sicherstellung, dass die Produktion entsprechend bestimmter Standards zum Einsatz von recycelten und natürlichen Materialien abläuft.

Oft werden mehrere Schritte der Produktionskette abgedeckt und am Ende einiger Zertifizierungsprozesse steht ein spezifisches Siegel, welches bescheinigt, dass Produkte entsprechend bestimmter Standards gefertigt worden sind. In manchen Fällen gilt dies sowohl für Sozial- als auch für Umweltstandards und somit werden Arbeitsbedingungen und Löhne miteingeschlossen. Einige der bekanntesten Siegel werden unter anderem zu Marketingzwecken verwendet, während andere wiederum nur innerhalb der Branche bekannt sind. Allgemein betrachtet ist eine Zertifizierung nach strikten Standards und Prüfsystemen sinnvoll. Bei vielen Zertifizierungsverfahren beschränkt sich die Anforderung jedoch auf die Einhaltung örtlicher Gesetze und Verordnungen, was ohnehin selbstverständlich sein sollte, und hat keine Verbesserung dieser Mindestanforderungen zum Ziel.

## 4.1 Better Cotton Initiative (BCI)



- **Gründungsjahr:** 2009
- **Zusammensetzung:** MSI aus ca. 900 Unternehmen und wenigen großen NRO
- **Ziele und Arbeitsweise:** Verbesserung der Umwelt- und Arbeitsbedingungen bei der Baumwollproduktion; Zertifizierung von Baumwolle durch Siegel (einige Schuhmarken nutzen BCI)
- **Ökologische Kriterien:** Minimierung negativer Auswirkungen von Pestiziden, schonender Umgang mit Wasser und Böden
- **Soziale Kriterien:** ILO-Kernarbeitsnormen, Beschwerdemechanismen, Schulungsangebote im Bereich Arbeitsschutz

### Einschätzung:

Bei der Better Cotton Initiative handelt es sich um eine MSI, der mittlerweile etwa 900 Mitglieder beigetreten sind. Durch das Siegel von BCI werden ca. 12 % der globalen Baumwollproduktion zertifiziert. Mehrere Schuhmarken, die Textilien verarbeiten, verwenden BCI zertifizierte Baumwolle.

Der Standard berücksichtigt soziale und ökologische Kriterien. Er beinhaltet bei den sozialen Kriterien allerdings weder eine umfassende Abdeckung von Kernthemen wie Lohn und Arbeitszeit, noch eine Verpflichtung zur Zahlung existenzsichernder Löhne. Die unabhängigen Beschwerdemechanismen werden im Zuge des Auditprozesses auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft. Dies geschieht unter Beteiligung relevanter Akteure wie etwa Gewerkschaften.

BCI-Baumwolle ist eine Verbesserung zum konventionellen Anbau. Es handelt sich jedoch nicht um Bio-Landbau. So ist beispielsweise genmanipuliertes Saatgut erlaubt. Die Einhaltung der BCI-Standards wird durch Baumwollproduzenten selbst evaluiert und durch BCI-Lokalpartner überprüft. Es gibt nur stichprobenartige Kontrollen durch externe PrüferInnen. Das Siegel am Endprodukt bezieht sich nicht auf den Anteil an zertifizierter Baumwolle im Produkt, sondern informiert lediglich über die Teilnahme des Unternehmens an der BCI. Bezüglich sozialer Kriterien ist der Standard vergleichsweise schwach (vgl. CiR 2018c: o.p).

## 4.2 Bluesign



- **Gründungsjahr:** 2000
- **Zusammensetzung:** Inhaberin ist die bluesign technologies AG, Partner sind Markenunternehmen und Chemiekalienzulieferer
- **Ziele und Arbeitsweise:** Verringerung negativer Umwelteinflüsse; Zertifizierung von Textilien, integrierte Schulungs- und Überwachungssysteme, regelmäßige Kontrollen
- **Ökologische Kriterien:** Richtlinien für die gesamte Produktionskette für den Umgang mit Chemikalien; Ressourcenproduktivität, Verbrauchersicherheit, Abwasser, Abluft
- **Soziale Kriterien:** ILO-Kernarbeitsnormen

### Einschätzung:

Bluesign ist ein Zertifizierungssystem, das die Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten in der Textilbranche, sowie den Umgang mit Chemikalien und die damit verbundenen ökologischen Probleme beleuchtet. Es bietet Richtlinien und Verfahren für den sicheren Umgang mit Chemikalien und Standards zum Arbeitsschutz sowie integrierte Schulungs- und Überwachungssysteme (vgl. Bluesign 2017a: o.p.). Die Kriterien sollen sicherstellen, dass alle lokalen Partner und Zulieferer die beste vor Ort verfügbare Technik nutzen. Das System ist so aufgebaut, dass es Mitglieder bei der Umsetzung und anhaltenden Entwicklung von Standards und ökologischer Effizienz unterstützt. Getestet werden nicht die Endprodukte, sondern die gesamte Produktionskette (vgl. Bluesign 2017b: o.p.). Bluesign verifiziert die Einhaltung der Kriterien mittels eines Screenings einschließlich einer Anlageninspektion (vgl. Bluesign 2017c: o.p.).

Es bleibt unklar, was geschieht, wenn nur ein Teil der Lieferkette eine Partnerschaft mit Bluesign eingeht oder die Standards einhält. Auf der Webseite werden beispielsweise mehrere Unternehmen, insbesondere aus dem Outdoor-Bereich, genannt. Es geht allerdings nicht hervor, ob diese Marken das Bluesign-Zeichen für die gesamte Produktion von Kleidung oder Schuhen oder nur für die vorgelagerten Glieder der Wertschöpfungskette (z. B. Gerbereien) innehaben.

Wie bei der Mehrheit von Chemie-zertifizierungssystemen sollte Bluesign weitaus besser entwickelte Sozialstandards hinsichtlich der ArbeiterInnenrechte beinhalten. Die Strenge von Bluesigns Überwachungssystem und der Umfang der Korrekturmaßnahmen ist unklar. Mehr Information hierzu ist nötig.

### 4.3 Der Blaue Engel Schuhe (DE-UZ 155) und der Blaue Engel Leder (DE-UZ 148)



- **Gründungsjahr:** 1978
- **Zusammensetzung:** Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU), Umweltbundesamt (UBA), Jury Umweltzeichen als unabhängiges Gremium, die RAL gGmbH ist die Vergabestelle
- **Ziele und Arbeitsweise:** Verbraucherschutz und höhere ökologische Standards in der Produktion; Zertifizierung von besonders ökologischen Produkten, Vermeidung giftiger Stoffe im Endprodukt, Verbot mancher Chemikalien
- **Ökologische Kriterien:** Vermeidung gesundheitsschädlicher Chemikalien
- **Soziale Kriterien:** ILO-Kernarbeitsnormen und weitere ILO-Übereinkommen

#### Einschätzung:

Der Blaue Engel ist das bekannteste Umweltzeichen in Deutschland mit einem hohen Wiedererkennungswert. Beide Umweltzeichen verfügen über hohe ökologische Kriterien. So zeichnet sich der Blaue Engel Schuhe durch hohe Umweltstandards im Herstellungsprozess und Vermeidung gesundheitsbelastender Chemikalien im Endprodukt aus. Die Kriterien der Umweltzeichen zu Schuhen wurden 2018 überarbeitet und die Kriterien zu Leder befinden sich derzeit (Oktober 2018) in Revision, werden aber wohl ohne Veränderung im sozialen Bereich verlängert.

Bei „Siegelklarheit.de“, einer Initiative des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), welche Siegel miteinander vergleicht, wird das Siegel des Blauen Engels in der Produktgruppe Leder als einziges in der höchsten Kategorie aufgeführt. Es wird dort aufgrund der hohen ökologischen Kriterien und einer besonders hohen Glaubwürdigkeit ausgezeichnet.

Da der Fokus des Blauen Engels als Umweltzeichen auf ökologischen Kriterien liegt und soziale Kriterien nur eine untergeordnete Rolle spielen, ist es nur empfehlenswert, wenn sozialen Kriterien größeres Gewicht beigemessen wird und insbesondere bei Nachweispflichten und existenzsichernden Löhnen nachgebessert wird. Die Ausformulierung könnte sich bspw. am Österreichischen Umweltzeichen UZ 65 orientieren.

## 4.4 ECARF Qualitätssiegel



- **Gründungsjahr:** 2006
- **Zusammensetzung:** European Centre for Allergy Research Foundation (ECARF)
- **Ziele und Arbeitsweise:** Zertifizierung von Allergikerfreundlichen Produkten
- **Ökologische Kriterien:** Schadstoffkontrolle der Endprodukte, Vermeidung allergener Materialien und Substanzen
- **Soziale Kriterien:** Keine

### Einschätzung:

Als Referenz für AllergikerInnen ist das ECARF-Siegel sicherlich geeignet. Die Achtung von Umweltstandards bei der Herstellung sowie soziale Kriterien finden jedoch keine Berücksichtigung.

## 4.5 EU-Umweltzeichen



- **Gründungsjahr:** 1992
- **Zusammensetzung:** Inhaber des EU-Umweltzeichens ist die EU-Kommission, oberstes Gremium ist das European Union Ecolabelling Board (EUEB)
- **Ziele und Arbeitsweise:** Verbraucherschutz und höhere ökologische Standards in der Produktion; freiwilliges Zertifizierungsprogramm von Endprodukten, Grenzwerte für giftige Chemikalien, teilweise Verbot von giftigen Chemikalien
- **Ökologische Kriterien:** Erfüllt die ISO 14020 Typ 1-Anforderungen für Umweltgütezeichen, Grenzwerte für giftige Chemikalien niedriger festgelegt als gesetzlich vorgeschrieben, Verbot mancher Chemikalien
- **Soziale Kriterien:** ILO-Kernarbeitsnormen und weitere ILO-Übereinkommen

### Einschätzung:

Die überarbeiteten Vergabekriterien des EU-Umweltzeichens für Schuhe wurden am 05. August 2016 von der Europäischen Kommission verabschiedet. Seit dieser überarbeiteten Version gelten strengere Auflagen sowohl bezüglich ökologischer als auch sozialer Kriterien. Da das EU-Ecolabel für viele Siegel auf nationaler Ebene (wie etwa dem Nordic Swan Label in skandinavischen Ländern) als Richtlinie gilt, wäre es jedoch wünschenswert, wenn die EU mit gutem Beispiel voranschritte. Dazu müssten die sozialen Kriterien beispielsweise Bestimmungen zur Begrenzung der Arbeitszeit und zur verbindlichen Einführung existenzsichernder Löhne umfassen.

## 4.6 Fair Rubber



- **Gründungsjahr:** 2012
- **Zusammensetzung:** MSI aus Unternehmen und NRO, die auch Produkte zertifiziert
- **Ziele und Arbeitsweise:** Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Kautschukbauern und Kautschukbäuerinnen; Zertifizierung von Natur-Kautschukplantagen
- **Ökologische Kriterien:** Lieferanten müssen eine Umweltzertifizierung vorweisen, i.d.R. ist das Forest Stewardship Council (FSC), da es sich bei Naturkautschuk um ein Forstprodukt handelt.
- **Soziale Kriterien:** Anlehnung an die Richtlinien von Fairtrade zu Tee, ILO-Kernarbeitsnormen, klares Bekenntnis zu Arbeitgesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz, Bezahlung einer Prämie

### Einschätzung:

Fair Rubber ist ein Siegel für Naturkautschuk mit dem Ziel, den Kautschukanbau nachhaltiger zu gestalten. Mit dem Siegel sind Produkte aus fair gehandeltem Kautschuk gekennzeichnet. Seine Besonderheit liegt dabei vor allem in der Zahlung einer Fair Trade Prämie, die für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der ErzeugerInnen von Kautschuk verwendet werden muss. Der Anteil des von Fair Rubber zertifizierten Kautschuks an der Weltproduktion ist sehr gering und es gibt erst einige wenige Produkte, die mit dem Siegel gekennzeichnet werden.

Fair Rubber orientiert sich an den Standards der Fairtrade Labelling Organization für Tee. Die Prämie ist auf 0,50 € pro Kilogramm Gummi-Trockenmasse festgelegt und wird auf den Weltmarktpreis aufgeschlagen. Sie wird direkt an die Lieferanten ausgezahlt, die in einem Gremium aus gewählten BelegschaftsvertreterInnen und Delegierten des Managements über die Verwendung der Prämie entscheiden. Voraussetzung ist, dass die Prämie für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der PrimärerzeugerInnen verwendet werden muss (vgl. Fair Rubber 2018: o.p.).

Bezüglich ökologischer Kriterien erkennt Fair Rubber FSC-zertifizierte Plantagen oder EU-Bio Zertifizierungen an, sofern die zusätzlichen Fairtrade-Kriterien erfüllt sind.

## 4.7 Fairtrade International und TransFair e.V.



- **Gründungsjahr:** 2012
- **Zusammensetzung:** Zusammenschluss zivilgesellschaftlicher Organisationen
- **Ziele und Arbeitsweise:** Gerechtere Handelsbedingungen; demokratisch verfasste Interessenvertretungen, mehr finanzielle Unterstützung, Weiterbildungsangebote und bessere Marktzugänge für Betriebe in Produktionsländern
- **Ökologische Kriterien:** Verbot von gentechnisch verändertem Saatgut, eine Förderung des Bio-Baumwollanbaus, allgemein eine Ressourcenschonende Produktion sowie ein Verbot gesundheitsschädlicher Pestizide
- **Soziale Kriterien:** : ILO-Kernarbeitsnormen, Fairtrade-Standards, Mindestpreise und Sozialprämien sowie Zahlung von Löhnen, die sich schrittweise an existenzsichernden Löhnen annähern sollen

### Einschätzung:

Erste Ansätze des fairen Handels entstanden in den USA bereits in den 1940er Jahren und in Europa in den späten 1950er Jahren. Die erste Fairtrade-Organisation wurde 1988 in den Niederlanden unter dem Namen Max Havelaar ins Leben gerufen. Das Konzept wurde in den 1990er Jahren durch die Gründung eines internationalen Dachverbandes (International Fair Trade Association) und durch die Gründung der Fairtrade Labelling Organizations (FLO) im Jahre 1997 weiter formalisiert und professionalisiert. Das Konzept des fairen Handels beruht auf dem Aufbau eigener Vermarktungsketten, um so eine direkte Verbindung zwischen den Bauern und den Konsumentinnen und Konsumenten herzustellen. Grundlage der Preisbildung ist das erforderliche Einkommen, das die Bauern benötigen, um ein menschenwürdiges Leben zu führen. Den Preis bestimmt somit nicht der freie Markt, den Bauern wird stattdessen ein Mindestpreis für die angelieferten Waren garantiert, der die Produktionskosten und Lebenshaltungskosten deckt. Dies ermöglicht den Bauern eine langfristig stabile Kalkulation ihrer Einkommen. Steigt der Weltmarktpreis über den Mindestpreis, steigt auch der von Fairtrade gesetzte Preis. Darüber hinaus wird noch ein fester Aufschlag für soziale Projekte gezahlt und die Vorfinanzierung von Ernten möglich.

Das Fairtrade-Siegel dürfen Händler, Verarbeiter und Importeure verwenden, wenn sie sich zur Einhaltung dieser Kriterien verpflichten und dies durch die Zertifizierungsgesellschaft FloCert GmbH überprüfen lassen.

Fairtrade International gibt einige produktbezogene Standards heraus, die neben allgemeinen Kriterien für die Zertifizierung eines Produktes zusätzlich eingehalten werden müssen. So definiert das Siegel „Fairtrade Baumwolle“ Kriterien für einen ökologisch verträglichen Baumwollanbau. Es wurde im Jahr 2005 gegründet und richtet sich insbesondere an Kleinbäuerinnen und -bauern. Der „Fairtrade Textilstandard“ wurde im Jahr 2016 gegründet. Ziel des Standards ist es, die sozialen Kriterien entlang der gesamten Lieferkette von Textilien festzulegen. Zusätzlich zum Textilstandard bietet Fairtrade ein Textilprogramm an, welches Unterstützung bei der Umsetzung des Standards bietet. Die drei für die Schuhproduktion relevanten Fairtrade-Siegel sind:

Fairtrade Certified Cotton, das Fairtrade Cotton-Program und der Fairtrade Textile-Standard.

#### 4.7.1 Fairtrade Certified Cotton



##### Einschätzung:

Das Siegel bezieht sich auf Baumwolle, die nach Fairtrade-Grundsätzen produziert wurde und gehandelt wird. Es stellt vergleichsweise hohe Anforderungen an die Rückverfolgbarkeit sowie gewisse Anforderungen an die Einhaltung grundlegender Arbeitsrechte in der Produktionskette. Einige ökologische Kriterien werden beachtet, jedoch liegt der Fokus auf sozialen Faktoren. Das Siegel zeichnet sich dadurch aus, dass im fertigen Kleidungsstück 100 % fair gehandelte Baumwolle steckt (inkl. Mindestpreis und vergleichsweise guten Arbeitsbedingungen im Baumwollanbau), überwacht aber nicht, unter welchen sozialen und ökologischen Standards das Endprodukt hergestellt wird. Die Wirkung des Standards ist aufgrund des geringen Marktanteils jedoch sehr begrenzt. Zudem hat der garantierte Mindestpreis keine existenzsichernden Einkommen als Kalkulationsbasis.

- **Gründungsjahr:** 2005
- **Zusammensetzung:** TransFair e. V. (zivilgesellschaftliche Organisationen); Fairtrade International
- **Ziele und Arbeitsweise:** Verbesserung der produktbezogenen Standards; unabhängige Audits
- **Ökologische Kriterien:** Verbot von genmanipuliertem Saatgut und Vermeidung von Chemikalien, Aufschlag für Bio-Baumwolle
- **Soziale Kriterien:** ILO-Kernarbeitsnormen, unabhängige Beschwerdemechanismen, Schulungen zu Arbeitsschutz und -recht, Mindestpreise

## 4.7.2 Fairtrade Cotton Program



- **Gründungsjahr:** 2014
- **Zusammensetzung:** TransFair e. V. (zivilgesellschaftliche Organisationen); Fairtrade International
- **Ziele und Arbeitsweise:** Steigerung der Nachfrage nach fair gehandelter Baumwolle; unabhängige Audits
- **Ökologische Kriterien:** siehe Fairtrade Certified Cotton
- **Soziale Kriterien:** siehe Fairtrade Certified Cotton

### Einschätzung:

Gesamteinschätzung siehe vorige Seite. Die Initiative will die Nachfrage nach fair gehandelter Baumwolle steigern. Im Unterschied zum Fairtrade Baumwolle-Siegel wird hier auf einen Teil der Rückverfolgbarkeit auf der Ebene des einzelnen Endproduktes verzichtet. Eine Firma kauft gewisse Mengen Fairtrade-Baumwolle ein, darf diese dann aber mit andern Fasern oder Nicht-Fairtrade-Baumwolle mischen. Der bezogene Anteil aus Fairtrade-Baumwolle muss kontinuierlich gesteigert werden. Ihr Fairtrade-Engagement darf die Firma mit dem Programm-Siegel in der Unternehmenskommunikation ausweisen.

## 4.7.3 Fairtrade Textile-Standard



- **Gründungsjahr:** 2016
- **Zusammensetzung:** TransFair e. V. (vorwiegend zivilgesellschaftliche Organisationen); Fairtrade International
- **Ziele und Arbeitsweise:** Verbesserung produktbezogener Standards; unabhängige Audits
- **Ökologische Kriterien:** Vermeidung einiger gesundheitsschädlicher/ gefährlicher Chemikalien
- **Soziale Kriterien:** ILO-Kernarbeitsnormen, Existenzsichernde Löhne nach Übergangsphase, unabhängige Beschwerdemechanismen, Schulungen zu Arbeitsschutz und -recht

### Einschätzung:

Der Fairtrade Textile-Standard ist ein Verarbeitungsstandard und deckt die textile Kette von der Entkernung der Baumwolle bis zum Verkauf ab. Der Textilstandard lässt andere Fasernarten als Baumwolle zu, erlaubt aber keine Mischung konventioneller Baumwolle mit Fairtrade-Baumwolle. Der Nachweis für die Einhaltung der Sozialstandards in den Nähfabriken kann durch so unterschiedliche Überprüfungsorganisationen wie die Fair Wear Foundation (FWF) aber auch SA8000 erbracht werden. Für die Umsetzung der Zahlung eines existenzsichernden Lohns haben Unternehmen sechs Jahre Zeit. Fairtrade ermittelt anhand vorliegender, mit den lokalen Gewerkschaften verhandelter Tarifen einen sektoralen existenzsichernden Lohn. Bei nicht vorhandenen Tarifvorgaben ermittelt Fairtrade regionale Benchmarks nach der Anker-Methode<sup>5</sup>.

Die ökologischen Kriterien sind nicht sehr weitreichend, bspw. verfügt der Standard über keine Grenzwerte für Abwasserparameter oder Prüfungen auf Chemikalienrückstände (vgl. Siegelklarheit 2018: o.p.).

<sup>5</sup> Die Anker-Methode legt die Höhe eines existenzsichernden Lohnes basierend auf realen Kosten in drei Bereichen fest: nahrhafte Lebensmittel, angemessene Unterkünfte und andere Kosten für z.B. Gesundheitsvorsorge, Bildung, Kleidung, Transport und Rücklagen für unvorhergesehene Ereignisse. Die Methode erkennt an, dass Sachleistungen (z.B. der Transport zur Arbeitsstelle oder zur frei zur Verfügung gestellter Wohnraum) für die Arbeiterinnen und Arbeiter ein wichtiger Teil des Vergütungsmodells sein können. Daher wird eine klar definierte und begrenzte Anzahl von Sachleistungen, die regelmäßig der Mehrheit der Beschäftigten zur Verfügung gestellt werden, bei der Berechnung eines existenzsichernden Lohns berücksichtigt (vgl. Fairtrade 2018: 2).

## 4.8 FSC – Forest Stewardship Council



- **Gründungsjahr:** 1993
- **Zusammensetzung:** Nichtregierungsorganisation mit gleichberechtigter Kammerstruktur aus verschiedenen Akteuren (NRO; Unternehmen; indigene Völker etc.)
- **Ziele und Arbeitsweise:** Nachhaltige Bewirtschaftung von Wäldern; Zertifizierung von Plantagen unter Berücksichtigung sozialer, ökonomischer und besonders ökologischer Aspekte
- **Ökologische Kriterien:** keine Entwaldung, Verbot von genetisch verändertem Saatgut; Pestizide sollten, wenn möglich durch Alternativen ersetzt werden; der Einfluss auf die Bodenfruchtbarkeit und Wasserressourcen soll minimiert werden
- **Soziale Kriterien:** ILO-Kernarbeitsnormen, Beschwerdemechanismen und die Unterstützung indigener Völker in ihren Landrechten (vgl. Dusch Silva et al. 2017: 78)

### Einschätzung:

FSC ist das am meisten verwendete Siegel bei Holzprodukten (vgl. Dusch Silva et al. 2017: 79) und wird unter anderem vom World Wide Fund for Nature (WWF) als anspruchsvollstes internationales Waldsiegel beschrieben, auch wenn es in der Vergangenheit immer wieder Berichte über FSC-zertifizierte Flächen gab, die von Landnutzungskonflikten betroffen waren. Hierauf hat FSC jedoch reagiert und teilweise deren Lizenz entzogen (vgl. WWF 2018: o.p.). Greenpeace kündigte dennoch seine Mitgliedschaft im April 2018, da es Unstimmigkeiten im Bereich Transparenz und Herkunft von möglicherweise zertifiziertem Wald gebe (vgl. Greenpeace 2018: o.p.). Jedoch gibt Greenpeace nach wie vor an, dass es sich bei FSC um die beste internationale Zertifizierung außerhalb von Regenwäldern handelt (vgl. ebd.).

Der Anteil der zertifizierten Kautschukbäume ist aber nach wie vor noch relativ gering und folglich finden sich nur vereinzelt Beispiele für FSC-zertifizierte Schuhe auf dem Markt. Fair Rubber erkennt die ökologischen Kriterien FSC-zertifizierter Plantagen für seine Zertifizierungen an und vergibt zusätzlich dazu eine Fairtrade-Prämie.

Der Kautschukanbau ist vergleichsweise schwer in die FSC-Systematik einzubinden, da er zum überwiegenden Teil in kleinbäuerlicher Landwirtschaft stattfindet. Die FSC-Zertifizierung ist bislang jedoch eher auf große Plantagenwirtschaft ausgelegt.

## 4.9 Global Organic Textile Standard (GOTS)



- **Gründungsjahr:** 2008
- **Zusammensetzung:** Inhaberin Global Standard gGmbH, bestehend aus dem Internationalen Verband der Naturtextilwirtschaft (IVN), Soil Association, Organic Trade Association, Japan Organic Cotton Association
- **Ziele und Arbeitsweise:** Standard für die Verarbeitung von Textilien aus biologisch erzeugten Naturfasern; Kennzeichnung der Endprodukte
- **Ökologische Kriterien:** Verbot gefährlicher und synthetischer Chemikalien, Verbot von gentechnisch verändertem Saatgut, Überwachung der Wassernutzung, regelmäßige Umweltverträglichkeitsprüfungen
- **Soziale Kriterien:** ILO-Kernarbeitsnormen und weitere ILO-Übereinkommen, unabhängige Beschwerdemechanismen, Schulungen zu Arbeitsschutz und -recht

### Einschätzung:

Der Standard deckt Herstellung, Konfektion, Verpackung, Kennzeichnung, Handel und Vertrieb aller Textilien ab, die aus mindestens 70 % kontrolliert biologisch erzeugten Naturfasern bestehen. Es können beispielsweise Garne, Stoffe, Bekleidung, Heimtextilien und sonstige Produkte aus textilen Fasern zertifiziert werden. Viele Schuhe tragen das GOTS Zertifikat. Der Standard legt keine Kriterien für Lederprodukte fest. Auditierete Unternehmen werden angehalten, eine Prüfung ihrer menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht oder eine systematische Risikobewertung durchzuführen. Dies wird jedoch nicht überwacht. Arbeitskräfte werden als Teil des Audit-Prozesses befragt, die Befragungen finden jedoch meistens vor Ort an der Produktionsstätte statt. Das Siegel empfiehlt, lokale Gewerkschaften und NRO in den Audit-Prozess miteinzubeziehen. Dies ist allerdings optional. Es gibt ein teilweise öffentlich einsehbares Nachverfolgungssystem. Das Endprodukt darf die GOTS-Kennzeichnung „Bio“ nur dann tragen, wenn es mindestens 95 % kontrolliert biologisch erzeugte Fasern enthält. Der Standard gilt entlang der gesamten Wertschöpfungskette und bezieht ArbeiterInnen von Subunternehmen explizit mit ein. Diese müssen über dieselben Rechte verfügen wie reguläre ArbeitnehmerInnen. Der Standard fordert keine existenzsichernden Löhne und die unabhängigen Beschwerdemechanismen sind nicht Teil des Audit-Prozesses (vgl. GOTS 2018: o.p.).

## 4.10 Higg-Index



- **Gründungsjahr:** 2012
- **Zusammensetzung:** Sustainable Apparel Coalition (SAC): MSI aus Marken, Herstellern, NRO, Prüfinstituten
- **Ziele und Arbeitsweise:** Intention, einen holistischen Überblick über das Nachhaltigkeitsabschneiden eines Produktes oder einer Unternehmenslieferkette zu geben; Selbstbewertung der Mitglieder durch Punktesysteme
- **Ökologische Kriterien:** richtet sich an nahezu alle Teilgebiete, wie z.B. Landnutzungsintensität, Wasser- und Müllverbrauch, Biodiversität, Chemikalien und Energienutzung (vgl. Yudina 2017: 20ff.)
- **Soziale Kriterien:** ILO-Kernarbeitsnormen

### Einschätzung:

In einen umfassenden Fragenkatalog, der sowohl ökologische als auch soziale Aspekte der Lieferkette umfasst, geben Unternehmen Daten ein, mit denen ihr nachhaltiges Wirtschaften bewertet werden kann. Daraufhin werden sie in „Leistungsgruppen“ eingeteilt, je nachdem wie weitreichend ihre Maßnahmen bereits sind. Es werden Fragen zu jedem Herstellungsschritt, einschließlich Verpackung und Transport, gestellt. Der Index beinhaltet auch Anfragen darüber, wie die Einkaufsleitlinien der Unternehmen die Bedürfnisse der Hersteller berücksichtigen.

Auch wenn der Index ein nützliches Werkzeug zu sein scheint, hatte er jedoch bislang kaum Auswirkungen bezüglich verbesserter Arbeits- und Umweltstandards. Dies hängt einerseits damit zusammen, dass es nur Pluspunkte für positiv bewertete Materialien und Prozesse gibt, aber keine Abzüge für die Verwendung besonders umweltschädlicher Materialien wie PVC oder konventioneller Baumwolle oder das Fehlen jeglicher Kläranlagen. Für die Verwendung von Bio-Baumwolle gibt es genauso viele Punkte wie für die Verwendung von konventioneller Baumwolle. Die relativ niedrigen Standards der SAC gehen einher mit einem sehr geringen Engagement für Transparenz hinsichtlich Nutzung und Ergebnis der Bewertung von Unternehmen. Die Daten zu Sozial- und Umweltthemen sind nicht öffentlich zugänglich und Unternehmen veröffentlichen ihre eigenen Higg-Index-Daten meist nicht (vgl. Gunther 2016: o.p.). So mag der Index ein nützliches Instrument für Unternehmen sein, um einen holistischen Überblick über ihre Nachhaltigkeitsbemühungen zu erhalten. Dennoch ist mehr nötig hinsichtlich der Sicherstellung aktiver Veränderungen als Folge dieser Bewertung.

## 4.11 The Leather Standard by Oeko-Tex



- **Gründungsjahr:** 2017
- **Zusammensetzung:** Internationale Oeko-Tex-Gemeinschaft: Zusammenschluss von Textilforschungs- und Prüfinstituten
- **Ziele und Arbeitsweise:** Höhere ökologische Standards für Lederwaren; unabhängige Produktkennzeichnung für Lederwaren auf gefährliche Substanzen
- **Ökologische Kriterien:** Umfangreicher Katalog für schädliche Substanzen
- **Soziale Kriterien:** Keine

### Einschätzung:

Der Standard basiert auf einem umfangreichen und strengen Katalog von Maßnahmen im Umgang mit schädlichen Substanzen, in welchem Hunderte verschiedene Substanzen reguliert werden. Die Tests des Lederstandards sind eine gute Grundlage zur Überprüfung ökologischer Kriterien.

Der international standardisierte Kriterienkatalog zur Prüfung auf schädliche Substanzen wird regelmäßig verändert und erweitert (vgl. Oeko-Tex o.J.: o.p.). Der Lederstandard umfasst keine sozialen Kriterien. „Oeko-Tex Made in Green“, ein Siegel zur Kennzeichnung von Produkten aus der textilen Kette, basiert hingegen u. a. auf den ILO-Kernarbeitsnormen und beinhaltet eine Empfehlung zur Zahlung existenzsichernder Löhne. Warum diese sozialen Kriterien nicht auch für den Lederstandard gelten, ist nicht nachvollziehbar.

Da der Standard zudem nur Aussagen über das Endprodukt und nicht über die Herstellung macht, gibt es keine Informationen über den Einsatz von Schadstoffen bei der Herstellung. Auch die Herkunft des Produktes ist nicht zurück verfolgbar.

## 4.12 Naturleder IVN zertifiziert



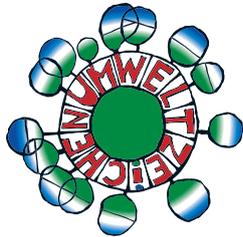
- **Gründungsjahr:** 1999
- **Zusammensetzung:** Internationaler Verband der Naturtextilwirtschaft e.V. (IVN): über 100 Unternehmen aus Bereichen der Leder- und Textilwirtschaft
- **Ziele und Arbeitsweise:** Verbraucherschutz und höhere ökologische und soziale Standards in der Produktion; Überprüfung von Lederprodukten
- **Ökologische Kriterien:** Ökologischer Fußabdruck, Gefahrenstoffe und Entsorgung/Recyclingmöglichkeiten, Verbot von Chrom gegerbtem Leder (vgl. IVN 2011: 7ff)
- **Soziale Kriterien:** ILO-Kernarbeitsnormen, klares Bekenntnis zu ArbeiterInnenrechten, einschließlich Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz, Gesundheit von VerbraucherInnen (vgl. ebd.: 13f)

### Einschätzung:

IVN dokumentiert die gesamte Wertschöpfungskette sowohl unter umwelt- als auch sozialverantwortlichen Aspekten. Das schließt die Verpflichtung zur Nutzung von Biomaterialien, die Vermeidung von Chemikalien in der Herstellung und soziale Mindeststandards ein (vgl. IVN 2015: 7-24). Damit ist IVN Naturleder ein vergleichsweise hoher Standard, der sowohl ökologische als auch soziale Kriterien berücksichtigt. Während die Richtlinien hinsichtlich der Sicherheit im Umgang mit Chemikalien ausführlich sind, sind sie in Bezug auf soziale Standards und Arbeitsrechte jedoch teils vage.

Es werden keine Informationen zu den konkreten Gerbereien veröffentlicht, die an der Herstellung des zertifizierten Produkts beteiligt waren. Es geht weder deutlich hervor, wo sich Gerbereien befinden, noch, anhand welchen Systems sie überwacht werden. In den Richtlinien gibt es ein Kapitel zum Thema existenzsichernde Löhne, worin jedoch nur auf eine Einhaltung der nationalen Gesetze und Branchenstandards hingewiesen wird (vgl. ebd.: 23).

## 4.13 Österreichisches Umweltzeichen UZ 65



- **Gründungsjahr:** 1990
- **Zusammensetzung:** Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus Österreich
- **Ziele und Arbeitsweise:** Ganzheitliche Überprüfung von Produkten
- **Ökologische Kriterien:** geringer Wasser-, und Chemikalienverbrauch, Verbot von Chrom gegebtem Leder
- **Soziale Kriterien:** ILO-Kernarbeitsnormen, existenzsichernde Löhne, schriftliche Verträge

### Einschätzung:

Die Vergaberichtlinien ähneln denen anderer Prüfsiegel, sind aber in einigen Beispielen strenger, da sie beispielsweise die Verarbeitung von chromgegerbtem Leder verbieten.

Das Österreichische Umweltzeichen ist (Oktober 2018) das erste und derzeit einzige Umweltzeichen für Schuhe, das Arbeitsrechte und Arbeitsbedingungen genauso berücksichtigt wie ökologische Kriterien und somit einem ambitionierten, holistischen Ansatz folgt. Die einzuhaltenden Standards sind vergleichsweise hoch. Schuhe, die mit dem Österreichischen Umweltzeichen UZ 65 ausgezeichnet

sind, müssen sich einer Evaluierung in den Bereichen Verbrauch von Rohmaterialien und Strom, Giftigkeit von Inhaltsstoffen, Emissionen, Entsorgung/Recycling, Verpackung, Distribution und Transport sowie Qualität, Sicherheit, Langlebigkeit und Reparaturfreundlichkeit unterziehen (vgl. UZ 2016a: o.p.).

Die Richtlinien zur Vergabe des UZ 65 werden allerdings nur alle vier Jahre überarbeitet (vgl. UZ 2017: o.p.). Das bedeutet, dass sie nicht umgehend aktualisiert und weitere gefährliche Stoffe kurzfristig aufgenommen werden können, wenn beispielsweise neue Gesetze zu Gefahrenstoffen in Kraft treten. Das Siegel fordert die Zahlung existenzsichernder Löhne.

## 4.14 SA8000



- **Gründungsjahr:** 1997
- **Zusammensetzung:** Social Accountability International; Beteiligt sind Unternehmen, Regierungen, Gewerkschaften, NRO
- **Ziele und Arbeitsweise:** Höhere soziale Standards auf Fabrikebene; weltweites Zertifizierungssystem von Zulieferbetrieben
- **Ökologische Kriterien:** Keine
- **Soziale Kriterien:** ILO-Kernarbeitsnormen und weitere relevante Sozialstandards wie Forderung nach existenzsichernden Löhnen und Beschwerdemöglichkeiten

### Einschätzung:

SA8000 ist ein Zertifizierungssystem mit vergleichsweise hohen Standards. Das SA8000-Zertifikat bezieht sich auf den Fabriksort. Die Verantwortung und die Kosten für die Einhaltung der Sozialvorgaben liegen bei der Fabrik (vgl. SAI 2017: o.p.). Obwohl NRO in den Entscheidungsprozessen beteiligt sind, werden diese und lokale Stakeholder bei der Umsetzung vor Ort aber nur unzureichend einbezogen. Da sich das Verhalten der

Markenfirmen insbesondere in Bezug auf Preisstruktur und Lieferfristen negativ auf Arbeitszeiten und Löhne auswirken kann, dieses aber nicht von SA8000 berücksichtigt wird, kann das Zertifikat die grundlegenden Probleme wie beispielsweise zu niedrige Löhne und extrem lange Arbeitszeiten nicht lösen.

SA8000 ist Mitglied der Global Living Wage Coalition und der Standard beinhaltet die Forderung nach existenzsichernden Löhnen sowie Beschwerdemöglichkeiten an Fabrikleitung, Zertifizierungsgremium oder Akkreditierungsstelle. Der Standard gewährt trotz Zertifizierung eine bis zu zweijährige Umsetzungsfrist. Ökologische Kriterien werden nicht berücksichtigt (vgl. CiR 2018e: o.p.).

## 4.15 SG SchadstoffGeprüft



- **Gründungsjahr:** Anfang 1990er Jahre
- **Zusammensetzung:** TÜV Rheinland LGA Products GmbH/Prüf- und Forschungsinstitut Pirmasens e.V.
- **Ziele und Arbeitsweise:** Einhaltung von Schadstoffgrenzwerten; Schadstoffkontrollen an den Endprodukten
- **Ökologische Kriterien:** Grenzwerte für Schadstoffe in den Endprodukten; Grenzwerte meist strenger als rechtlich erforderlich
- **Soziale Kriterien:** Keine

### Einschätzung:

Das Zeichen SG SchadstoffGeprüft ist branchenweit anerkannt und ein gutes Instrument zur Minimierung von giftigen Stoffen im Endprodukt. Ebenso positiv zu bewerten ist die ständige Aktualisierung des Standards. Die Achtung von Umweltstandards bei der Herstellung sowie soziale Kriterien finden jedoch keine Berücksichtigung.

## 4.16 Das Schuhsiegel



- **Gründungsjahr:** 1956
- **Zusammensetzung:** Prüfung durch das Prüf- und Forschungsinstitut Pirmasens e.V. (PFI)
- **Ziele und Arbeitsweise:** Qualitativ hochwertige Schuhe; Prüfung des fertigen Schuhs auf Schadstoffe, Tragekomfort, Verarbeitungsqualität und Passgenauigkeit
- **Ökologische Kriterien:** Grenzwerte für Schadstoffe in den Endprodukten
- **Soziale Kriterien:** Keine

### Einschätzung:

Das Schuhsiegel dient lediglich einer oberflächlichen Einschätzung der Qualität des Endproduktes. Schadstoffe werden nur im fertigen Schuh kontrolliert. Sonstige ökologische Faktoren, die im Verarbeitungsprozess auftauchen könnten, werden nicht berücksichtigt. Ebenso wird auf soziale Kriterien innerhalb der Produktion keinerlei Wert gelegt. Darüber hinaus finden Besuche der Produktionsstätten, die eine gute Verarbeitung sicherstellen sollen, nur selten statt (vgl. Das Schuhsiegel 2018: o.p.).

Zusammenfassend kann man festhalten, dass das Schuhsiegel lediglich Aspekte aufgreift, die das Trageerlebnis beeinflusst. Es kann keine genauen Aussagen darüber treffen, wie der Schuh hergestellt wurde.

## 5 Schlussfolgerungen und abschließende Empfehlungen

Wie in der vorangehenden Darstellung zu sehen ist, setzen standardsetzende Organisationen und MSI an sehr verschiedenen Herausforderungen in der Schuhproduktion an. Jedoch ist auch deutlich geworden, dass es keine MSI, Brancheninitiativen und Siegel gibt, die das Einhalten von hohen sozialen und ökologischen Standards entlang der gesamten Wertschöpfungskette garantieren können.

Abschließend werden nun allgemeine Probleme bei der Umsetzung der Standards durch Zertifizierungsorga-

nisationen und MSI erläutert. Darauf folgend werden die in der Einleitung aufgegriffenen Probleme und Herausforderungen der Schuhproduktion noch einmal zusammengefasst und in Verbindung zu den Ansätzen der standardsetzenden Organisationen, Siegeln und MSI gesetzt. Dabei werden beispielhaft Siegel und MSI genannt, die besonders auf die jeweiligen spezifischen Herausforderungen achten.

---

### 5.1 Allgemeine Probleme bei der Umsetzung höherer Standards

Die Schuh- und Lederindustrie hat noch viel Aufholbedarf bei der Umsetzung von nachhaltigen Praktiken, vor allem im Vergleich zur Textil- und Bekleidungsindustrie. Die Standards von Initiativen in der Bekleidungsbranche sind im Allgemeinen höher und umfangreicher als solche in der Schuh- und Lederindustrie. Es lässt sich auch feststellen, dass Schuhmarken gegenüber anderen Branchen hinsichtlich Transparenz in der Lieferkette hinterherhinken. Dies gilt auch für solche Marken, die sich freiwillig zu ethischen Verhaltenskodizes verpflichtet haben. Schuhunternehmen müssen ihre Bemühungen zur systematischen Risikobewertung in ihrem operativen Geschäft verstärken und global eine Sorgfaltspflicht für Arbeits- und Menschenrechte sicherstellen. Besonders mit Blick auf wichtige soziale Aspekte wie existenzsichernde Löhne, Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz, Vereinigungsfreiheit sowie Transparenz und Verantwortlichkeit gegenüber der Öffentlichkeit muss noch viel geschehen (vgl. Spetzler 2016: 5).

Bei der Schuhproduktion sind die großen Marken meist nicht selbst die Hersteller. Stattdessen werden die Schuhe bei lokalen Unternehmen in sogenannten Niedriglohnländern in Auftrag gegeben. Diese Zulieferfirmen im herstellenden Gewerbe sind einem starken Wettbewerbsdruck der anderen Produktionsstätten sowohl im Inland als auch in anderen Produktionsländern ausgesetzt. Ziel aller Initiativen und Ansätze zur Verbesserung der Standards in der Schuh- und Lederindustrie muss es daher sein, die gesamte Wertschöpfungskette abzudecken. Standardsetzende Organisationen und MSI, die nur das Endprodukt abdecken oder sich auf einzelne Teilbereiche der Wertschöpfungskette konzentrieren, reichen somit nicht aus.

#### 5.1.1 Siegel

Bei den von standardsetzenden Organisationen vergebenen Gütezeichen, Prüfsiegeln und den damit verbundenen Zertifizierungssystemen, die das Endprodukt, also den fertigen Schuh zertifizieren, sticht am deutlichsten das Fehlen ganzheitlicher Ansätze heraus. Großes Manko hierbei ist, dass sich die Siegel bisher vornehmlich auf ökologische Standards beispielsweise bei der Gerbung von Leder oder im Endprodukt begrenzen und soziale Kriterien in der Leder- und Schuhproduktion, wenn überhaupt, nur unzureichend einbezogen werden. Davon ausgenommen ist das UZ 65, welches als einziges Siegel einen umfassenderen Ansatz mit sowohl hohen sozialen als auch ökologischen Kriterien aufweist.

Oftmals finden systematische Verbesserungen oder Aktualisierungen der Kriterien zu selten oder zu unregelmäßig statt. Für eine standardsetzende Organisation muss das stetige Aktualisieren der Standards und der angewandten Kriterien an sich ändernde Umstände und Bedingungen selbstverständlich sein. Dies impliziert die Überarbeitung der ökologischen Kriterien für Chemikalien, Abwasser, Luftverschmutzung und Verpackung, aber auch der sozialen Kriterien. Diejenigen standardsetzenden Organisationen, die ein bestimmtes Material oder einen Rohstoff wie bspw. Baumwolle oder Naturkautschuk zertifizieren, haben teilweise höhere soziale Kriterien, als die Schuhsiegel. Das hängt u.a. damit zusammen, dass ein fertiger Schuh aus vielen verschiedenen Materialien besteht und über eine komplexere Wertschöpfungskette verfügt.

Für Unternehmen ist es unabdingbar, mehr Transparenz bei ihren Lieferketten und der Kontrolle von Standards zu schaffen, sodass dann die Produkte wiederum zertifiziert werden können.

Bis auf das UZ 65 hat kein das Endprodukt zertifizierende Schuhsiegel detaillierte und konkrete Kriterien in Bezug auf beispielsweise Versammlungsfreiheit, Verbot von Zwangsarbeit oder existenzsichernde Löhne. Einige Siegel lassen soziale Kriterien sogar komplett vermissen. Es sollten Praxis-Tipps zur Umsetzung angeboten werden sowie klare, verbindliche Sozialkriterien inklusive einer Regelung bezüglich existenzsichernder Löhne.

### 5.1.2 Multi-Stakeholder-Initiativen

Während die Absichten bei MSI loblich sein mögen, zeigt sich dennoch entweder mangelndes Bewusstsein für die notwendige Transparenz und die in der Wertschöpfungskette wurzelnden Probleme oder der fehlende Wille die Geschäftspraktiken der Unternehmen grundlegend zu hinterfragen. Das ist verwunderlich, insbesondere, wenn man sich vor Augen führt, dass beispielsweise in Deutschland VerbraucherInnen genau diese Transparenz und höhere soziale und ökologische

Standards erwarten und dies für Unternehmen durchaus wirtschaftliche Potentiale bietet. (vgl. Sarmadi 2015: o.p.).

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass Initiativen von Unternehmen gemeinsam mit anderen Interessengruppen weitaus glaubwürdiger sind als reine Unternehmensbündnisse. Doch auch bei den MSI, welche verschiedene Interessensgruppen einbinden, gibt es große Unterschiede.

Ein großes Manko ist bei fast allen Ansätzen die fehlende oder unzureichende Einbeziehung von ArbeiterInnen. MSI und Brancheninitiativen müssen sich systematisch umstellen und einen auf ArbeiterInnen fokussierten Ansatz entwickeln. Nur in sehr wenigen Fällen werden spezifisch ArbeiterInnen und ihr Feedback bei der Entwicklung von Praktiken und Modellen eingebunden. Audits sollten anhand guter Vorgehensweisen, bspw. der Nutzung von unabhängigen ExpertInnen statt kommerzieller Prüfgesellschaften, Interviews jenseits des Arbeitsplatzes und der Involvierung von Gewerkschaften und NRO, durchgeführt werden.

---

## 5.2 Löhne und Arbeitszeiten

Sowohl bei MSI als auch bei standardsetzenden Organisationen sind kaum konkrete bzw. effektive Bemühungen zur Garantie existenzsichernder Löhne festzustellen. Viele MSI erwähnen zwar das Recht auf existenzsichernde Löhne, ihre Standards reflektieren jedoch nur eine Zusage, gesetzlich geltende Mindestlöhne zu zahlen, welche in allen Produktionsländern weit unter dem Niveau existenzsichernder Löhne liegen. Die wenigen MSI und Siegel, die explizit eine Zahlung von existenzsichernden Löhnen fordern müssen aktiver an der Umsetzung arbeiten und die Ergebnisse ihrer Bemühungen transparent darlegen.

Zu lange Arbeitszeiten können die Gesundheit der ArbeiterInnen stark negativ beeinflussen. Dies ist einer der Gründe, warum bereits im ersten ILO-Übereinkommen aus dem Jahr 1919 explizit maximale Arbeitszeiten von 8 Stunden am Tag und 48 Stunden in der Woche genannt werden, was auch bereits von einigen Standards

und Initiativen berücksichtigt wird. Better Factories Cambodia geht sogar noch einen Schritt weiter und verlangt einen geregelten Arbeitstag von nicht mehr als 7 oder 8 Stunden am Tag und 40 Stunden in der Woche gemäß ILO-Übereinkommen Nr. 47. Die Ethical Trade Initiative schreibt im Gegensatz dazu vor, dass eine 60-Stunden-Arbeitswoche nicht überschritten werden darf, andere Ansätze schweigen gänzlich zu dem Problem.

## 5.3 Status des Arbeitsverhältnisses

Nur in wenigen MSI- und Standard-Ansätzen findet eine Untersuchung der Art der Verträge und Beschäftigungsverhältnisse statt. Viele ArbeiterInnen in der Schuhindustrie arbeiten in Teilzeit, befristet, in Leiharbeit oder gar im informellen Sektor beispielsweise als HeimarbeiterIn. Eine Berücksichtigung dieser ArbeiterInnen in allen Veränderungsprogrammen ist unabdingbar. Die Sicherheit des Beschäftigungsverhältnisses muss ge-

geben und überwacht werden. Leiharbeit und Kurzzeitverträge sowie in einigen Ländern die zu häufige und zu lange Beschäftigung von angeblichen „Auszubildenden“ müssen begrenzt werden.

Von den Siegeln verlangt beispielsweise das UZ 65 explizit schriftliche Verträge für die ArbeiterInnen, doch viele andere tun dies nicht.

---

## 5.4 Schutz für Heimarbeiterinnen

Es ist bedenklich, dass besonders unterstützungsbedürftige Gruppen wie HeimarbeiterInnen weder von standardsetzenden Organisationen noch von MSI spezifisch berücksichtigt werden und somit nicht den besonderen Schutz erfahren, den sie benötigen.

Es ist daher zu befürchten, dass die gegenwärtige Umsetzung und Kontrolle von Sozialstandards für eine Reduzierung negativer Einflüsse auf die Menschenrechte in den vorgelagerten Gliedern der Wertschöpfungskette

nicht ausreicht. Es scheint, dass nur sehr wenige Unternehmen aktiv die Arbeit ihrer SubunternehmerInnen und der Leder herstellenden Gerbereien verfolgen. Die in der Lederbranche tätigen MSI und standardsetzenden Organisationen sollten diese Aspekte stärker berücksichtigen und beispielsweise konkret Bezug auf das ILO-Übereinkommen zu Heimarbeit (Nr. 177) nehmen. Dort ist u. a. festgelegt, dass ArbeiterInnen im informellen Sektor nicht anders behandelt werden dürfen als ArbeiterInnen im formellen Sektor.

---

## 5.5 Gewerkschaftsrechte

Es ist besorgniserregend, dass die Mehrzahl der MSI und Standards keine ausreichenden Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinigungsfreiheit oder zu Kollektivverhandlungen unterstützt. Positiv hervorzuheben sind hier jedoch die Better Factories Cambodia, der Vertrag zu Brandschutz und Gebäudesicherheit in Bangladesch und das Indonesische Protokoll zur Vereinigungsfreiheit. Dies ist umso erwähnenswerter, als bei allen drei Initiativen staatliche Institutionen vertreten sind. Sektorinitiativen weisen dieses Merkmal nicht auf, woraus folgert, dass Vereinigungsfreiheit von der Industrie mehr gefördert und geschützt werden muss. Tarifverhandlungen mit demokratisch legitimierten Gewerkschaften und Gruppen von ArbeiterInnen sollten als Norm für Entscheidungsprozesse in allen Fabriken Anwendung finden. Unfaire Arbeitspraktiken, Diskriminierungen und Nötigung sollten streng überprüft werden, da sie Anzeichen für die Zerschlagung von Gewerkschaften sein können.

ArbeiterInnen sollten nach den ILO-Kernarbeitsnormen, namentlich Übereinkommen Nr. 87 und 98, das Recht haben, sich ohne Angst in der Fabrik gewerkschaftlich organisieren zu können. Funktionierende Beschwerdemechanismen zur Behandlung der Belange von Fabrik- und GerbereiarbeiterInnen sollten aufgebaut werden.

Von den untersuchten Initiativen setzten nur der Vertrag zu Brandschutz und Gebäudesicherheit in Bangladesch sowie die Fair Wear Foundation einen ausreichenden Fokus auf Beschwerdemechanismen. Es besteht daher ein hohes Risiko, dass Verstöße in den Schuhfabriken und den Gerbereien weder gemeldet noch behoben werden.

Von den standardsetzenden Organisationen fordert beispielsweise die SA8000 Beschwerdemöglichkeiten für ArbeiterInnen, die meisten anderen tun dies nicht.

## 5.6 Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz

Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz sollte für alle ArbeiterInnen aktiv sichergestellt werden. ArbeiterInnen in Gerbereien und Fabriken müssen im Umgang mit gefährlichen Chemikalien und Prozessen gründlich geschult und mit einer Schutzausrüstung ausgestattet werden. Gesundheitsprobleme unter ArbeiterInnen aufgrund von gefährlichen Arbeitsbedingungen sollten von der Betriebsleitung vor Ort aktiv überwacht werden, damit angemessene Schutzvorrichtungen eingeführt werden können. Angemessene Belüftung, Hygiene, sanitäre Einrichtungen, medizinische Versorgung, Abfallverwaltung und rechtlich verbindliche Arbeitszeiten sind zur Sicherstellung von gesundheitsschonenden Arbeitsbedingungen notwendig.

Bisher liegt der Fokus oftmals auf externen Sicherheitsthemen, wie Umwelt und Müllvermeidung, statt auf den mit Chemikalien in Kontakt stehenden ArbeiterInnen. Einige Standards, wie z.B. IVN Naturleder und UZ 65, unterstützen un- bzw. weniger giftige Alternativen zu beispielsweise Chrom. In anderen Fällen, wie dem

Blauen Engel, bluesign oder ebenfalls UZ 65 und IVN Naturleder, werden strenge Regelungen zum weiteren Einsatz von giftigen Chemikalien genutzt. Oft ist in diesen Fällen jedoch nicht klar, wie die ArbeiterInnen und das Management zur Einhaltung dieser hohen Standards geschult werden. Standards, die sich sehr umfangreich mit Chemikalien im Endprodukt beschäftigen, wie beispielsweise der Leather Standard by Oeko-Tex, ignorieren relevante Aspekte zur Verbesserung der Arbeitssituation, wie z.B. eine Einbeziehung von ArbeiterInnen und die Gründung von Arbeitsschutzausschüssen. Kleineren Zulieferern müssen ausreichende Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, damit sie die zumeist teuren Verbesserungsmaßnahmen auch umsetzen können.

Bei dem Thema Gebäudesicherheit ist besonders der Vertrag zu Brandschutz und Gebäudesicherheit in Bangladesch hervorzuheben, der sich bisher als einziges der untersuchten Beispiele explizit diesem Thema widmet.

---

## 5.7 Umwelteinflüsse

Alle untersuchten Initiativen, die sich mit ökologischen Kriterien befassen, zeigen ein Mindestmaß an Bewusstsein für die Existenz von Gefahrenstoffen. Es ist jedoch festzuhalten, dass sich das Hauptaugenmerk auf den Umwelt- und Verbraucherschutz beschränkt und dabei die Rechte der ArbeiterInnen und der lokalen Bevölkerung vergessen werden. So schützen beispielsweise bestehende EU-Gesetze zu Chrom gegerbtem Leder in erster Linie VerbraucherInnen, sie decken jedoch nicht die gesamte Problemlage ab, die mit Chromgerbung in Verbindung steht. Bei der Verbrennung von Gerbereiabfällen etwa muss vermieden werden, dass sich aus Chrom III das hochgiftige Chrom VI bildet.

Umfassende Umweltstandards und Kontrollen sind notwendige Voraussetzungen für Verbesserungen. Die Aufmerksamkeit für Versäumnisse muss jedoch auf die gesamte Wertschöpfungskette ausgedehnt werden. Das bedeutet, dass sowohl das Gerben als auch die Fabrikproduktion berücksichtigt werden müssen.

Die Kontrolle und Überwachung der ökologischen Kriterien sollte einhergehen mit einer Kontrolle sozialer Kriterien und Arbeitsbedingungen, einschließlich

Arbeitsschutz, Vereinigungsfreiheit und Beschwerdemechanismen umfassen. Unternehmen und ihre Zulieferer müssen mehr tun, als nur den ökologischen Fußabdruck der Rohmaterialien zu berücksichtigen. Der gesamte Kontext, einschließlich der Fragen, wer die Materialien unter welchen Bedingungen herstellt und wie dies die Umwelt und die ansässige Bevölkerung beeinflusst, bis hin zur Entsorgungsfrage alter Schuhe und der daraus resultierenden Konsequenzen für Mensch und Natur, müssen Berücksichtigung finden.

Unter den Standards sind hierbei das UZ 65, der Blaue Engel, IVN Naturleder, Bluesign, der Leather Standard by Oeko-Tex und das EU-Ecolabel hervorzuheben, da sie die Einhaltung von Umweltstandards zertifizieren, indem sie nicht nur Grenzwerte berücksichtigen, sondern auch die Verwendung einer Reihe an gefährlichen Chemikalien und Schwermetalle untersagen.

## 5.8 Transparenz

Transparenz beginnt mit der Offenlegung der Wertschöpfungskette eines Unternehmens. Dazu gehört die Veröffentlichung von Namen und Adressen der Farmen, Plantagen, Betriebe und Betriebsstätten, die zeigt, woher Rohmaterialien kommen und welche Fabriken für ein Unternehmen produzieren (vgl. SGS 2013: o.p.). Transparenz zu Details der Produktionsorte und die Veröffentlichung von Nachweisen und Auditberichten sind unabdingbar. Die meisten MSI und Siegel veröffentlichen weder Auditergebnisse noch Informationen zu konkreten Maßnahmen, die zu Verbesserungen von Arbeitsbedingungen führen. Des Weiteren gibt es nahezu keine Informationen über Problemlösungs- oder Linderungsbemühungen. Besonders bei MSI und Brancheninitiativen ist die geringe Transparenz und unzurei-

chende Dokumentation ein Problem. Positiv hervorzuheben sind hier lediglich die Bemühungen der Leather Working Group in Bezug auf Rückverfolgbarkeit.

Fast alle standardsetzenden Organisationen fordern detaillierte Transparenzkriterien, aber nur wenige können Kontrollen oder Prüfungen vorweisen, geschweige denn Folgemaßnahmen im Falle von Verletzungen der Kriterien. Positiv zu bewerten sind hier die Bemühungen von IVN Naturleder sowie Fairtrade Certified Cotton, welche sich jedoch ausschließlich auf die Rückverfolgbarkeit der Materialien Leder und Baumwolle beziehen.

## Abschließende Empfehlung

Abschließend lässt sich festhalten, dass der Mangel an Informationen zu Arbeitsbedingungen und menschenrechtlicher Sorgfaltspflicht in den vorgelagerten Gliedern der Wertschöpfungskette besonders kritisch zu betrachten ist.

Nur wenn sich alle Interessensgruppen – einschließlich der Regierungen in Produktions- und Abnehmerländern, der EU, internationaler Schuhmarken, lokaler Behörden, Gerbereien, Plantagen und Fabriken – aktiv einsetzen, können die Arbeits- und Umweltbedingungen in der Schuh- und Lederindustrie wirksam verbessert werden. Es muss sichergestellt werden, dass die Profite der Industrie nicht auf Kosten der Umwelt und der ArbeiterInnen gemacht werden, die am unteren Ende der Wertschöpfungskette arbeiten. Mit standardsetzenden Organisationen und MSI allein ist dies jedoch sicher nicht zu erreichen. Alle Programme und Initiativen können nur grundlegend an den Missständen in der Schuh- und Lederbranche etwas ändern, wenn sie von gesetzlich verbindlichen Rahmenbedingungen flankiert werden. Dazu gehören konkrete Gesetze in den Produktionsländern inklusive der Vorgabe, existenzsichernde Löhne zu zahlen. In den Schuh importierenden Staaten, darunter Deutschland, sollte der Gesetzgeber vorschreiben, dass Unternehmen keinesfalls von Versäumnissen in den Produktionsländern profitieren dürfen.

# Literaturverzeichnis

- APICCAPS (2017): World Footwear Yearbook 2017
- Bernhardt, Angela & Gysi, Nathalie (2016): 2016 World's Worst Pollution Problems. The Toxics Beneath Our Feet; URL: <http://www.worstpolluted.org/docs/WorldsWorst-2016Spreads.pdf>
- BFC (2013): Footwear Pilot Program 2012; URL: [betterwork.org/global/wp-content/uploads/BFC-Footwear-Pilot-Report-FINAL-25-Feb-2013.pdf](http://betterwork.org/global/wp-content/uploads/BFC-Footwear-Pilot-Report-FINAL-25-Feb-2013.pdf)
- BFC (2017): Better Work to collaborate with Fair Wear Foundation to improve garment factory working conditions; URL: <https://betterwork.org/blog/2017/05/18/better-work-collaborates-with-fair-wear-foundation-to-improve-garment-factory-working-conditions/>
- Bluesign (2017a): Prinzipien des Bluesign Zertifizierungssystem; URL: <https://www.bluesign.com/industry/bluesign-system/principles/occupational-health-safety.html>
- Bluesign (2017b): Funktionsweise des Bluesign-Systems; URL: <https://www.bluesign.com/consumer/how-does-it-work>
- Bluesign (2017c): Flyer Bluesign-System; URL: [https://www.bluesign.com/industry/infocenter/downloads/downloadFile/9/ind-download-info/flyer\\_bluesign-system\\_DE.pdf](https://www.bluesign.com/industry/infocenter/downloads/downloadFile/9/ind-download-info/flyer_bluesign-system_DE.pdf)
- Brown, Garrett (2017): Bangladesh Accord extended three years – worker protections strengthened, proponents promote an “alternative to standard CSR programs”; URL: <http://www.thepumphandle.org/2017/07/18/bangladesh-accord-is-extended-for-three-years-worker-protections-strengthened-as-proponents-promote-an-alternative-to-standard-csr-programs/#.Wp6uch3OXct>
- CADS (2018a): Ziele von cads e.V.; URL: <http://www.cads-shoes.com/ziele>
- CADS (2018b): cads Website in neuer Optik, Pressemitteilung vom 21.02.2018; URL: <http://www.cads-shoes.com/news-detail/cads-website-in-neuer-optik>
- CCC (2017): Brands must speak out about violations in Cambodia; URL: <https://cleanclothes.org/news/2017/10/03/brands-must-speak-out-about-violations-in-cambodia>
- CiR (2018a): Kritischer Konsum. Einkauf & Verantwortung. Ethical Trading Initiative, URL: <https://www.ci-romero.de/kritischer-konsum/siegel-von-a-z/label/50-eti-ethical-trading-initiative/>
- CiR (2018b): Kritischer Konsum. Einkauf & Verantwortung. FLA - Fair Labor Association, o.p. URL: <https://www.ci-romero.de/kritischer-konsum/siegel-von-a-z/label/7-fla-fair-labor-association/>
- CiR (2018c): Kritischer Konsum. Einkauf & Verantwortung, URL: <https://www.ci-romero.de/kritischer-konsum/siegel-von-a-z/label/38-bci-better-cotton-initiative/>
- CiR (2018d): Kritischer Konsum. Siegel von a-z. CMiA, o.p. URL: <https://www.ci-romero.de/kritischer-konsum/siegel-von-a-z/label/45-cmia-cotton-made-in-africa/>
- CiR (2018e): Kritischer Konsum. Siegel von a-z. Social Accountability International (SAI), o.p. URL: <https://www.ci-romero.de/label/8-sa-8000-social-accountability-international/>
- Das Schuhsiegel (2018): Das Schuhsiegel, URL: <http://www.schuhsiegel.de/de/>
- Dusch Silva, Sandra; Shah, Anil; Moll, Thorsten (2017): Ein Wegweiser durch das Label-labyrinth, Christliche Initiative Romero (CIR)
- Duus Johansen, Jeanne et al. (2011): Survey and health assessment (sensitisation only) of chromium in leather shoes, Survey of Chemical Substances in Consumer Products No. 112; URL: <https://www2.mst.dk/udgiv/publications/2011/08/978-87-92779-22-9.pdf>
- Edmond, Alan et al. (Nov. 2009): Hazardous Substances in the Footwear and Leather Industries; URL: <https://british-footwearassociation.co.uk/wp-content/uploads/2014/03/COSHH-pdf.pdf>
- ETI (2014): The ETI Base Code; URL: [https://s3-eu-west-1.amazonaws.com/www.ethicaltrade.org/files/shared\\_resources/eti\\_base\\_code\\_english.pdf?ppXz9ivoyynr1uTT05e.Z5n.ZHaQvQfN](https://s3-eu-west-1.amazonaws.com/www.ethicaltrade.org/files/shared_resources/eti_base_code_english.pdf?ppXz9ivoyynr1uTT05e.Z5n.ZHaQvQfN)
- EU (2010): Verordnung (EG) Nr. 66/2010 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. November 2009 über das EU-Umweltzeichen (Text von Bedeutung für den EWR); URL: <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TEXT/?uri=CELEX:32010R0066>
- EU (2014): Verordnung (EU) Nr. 301/2014 der Kommission vom 25. März 2014 zur Änderung von Anhang XVII der Verordnung (EG) Nr. 1907/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates zur Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung chemischer Stoffe (REACH) hinsichtlich Chrom (VI)-Verbindungen Text von Bedeutung für den EWR; URL: <https://publications.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/93044ae6-b4bc-11e3-86f9-01aa75ed71a1/language-de>
- Fair Rubber (2018): Kriterien für fair gehandelten natürlichen Kautschuk; URL: <https://www.fairrubber.org/deutsch/kriterien/>
- Fairtrade (2018): Q&A – Fairtrade-Textilstandard und – Textilprogramm; URL: [https://www.fairtrade-deutschland.de/fileadmin/DE/01\\_was\\_ist\\_fairtrade/02\\_fairtrade-siegel/02.2Spezialsiegel/Textilstandard\\_und\\_-programm/fairtrade\\_standard\\_textile\\_q\\_and\\_a\\_extern.pdf](https://www.fairtrade-deutschland.de/fileadmin/DE/01_was_ist_fairtrade/02_fairtrade-siegel/02.2Spezialsiegel/Textilstandard_und_-programm/fairtrade_standard_textile_q_and_a_extern.pdf)
- FSC (2018): Forest Management Certification; URL: <https://ic.fsc.org/en/what-is-fsc-certification/forest-management-certification>
- FWF (2018a): About Fair Wear Foundation, o.p. URL: <https://www.fairwear.org/about/>
- FWF (2018b): Brand Performance Check Guide; URL: <https://www.fairwear.org/wp-content/uploads/2017/09/brand-performance-check-guide-2018.pdf>
- Gabler Wirtschaftslexikon (2018): Multi-Stakeholder-Initiative, o.p. URL: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/multi-stakeholder-initiative-53810>
- Greenpeace (2018): Mängelexemplar Qualitätssiegel, o.p. URL: <https://www.greenpeace.de/themen/waelder/maengelexemplar-qualitaetssiegel>
- GOTS (2018): Der Standard / Allgemeine Beschreibung, o.p. URL: <https://www.global-standard.org/de/der-standard/allgemeine-beschreibung.html>

- Gunther, Marc (2016): Despite the Sustainable Apparel Coalition, there's a lot you don't know about that T-shirt, The Guardian; URL: <https://www.theguardian.com/sustainable-business/2016/jun/14/sustainable-apparel-coalition-factory-environment-water-textiles>
- ILO (1949): Übereinkommen 95, C095 - Protection of Wages Convention (No. 95); URL: [http://www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=NORMLEXPUB:12100:0::NO:12100:P12100\\_INSTRUMENT\\_ID:312240:NO](http://www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=NORMLEXPUB:12100:0::NO:12100:P12100_INSTRUMENT_ID:312240:NO)
- ILO (1967): Empfehlungen 131, R131 - Invalidity, Old-Age and Survivors' Benefits Recommendation (No. 131); URL: [http://www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=NORMLEXPUB:12100:0::NO:12100:P12100\\_INSTRUMENT\\_ID:312469:NO](http://www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=NORMLEXPUB:12100:0::NO:12100:P12100_INSTRUMENT_ID:312469:NO)
- ILO (1970): Übereinkommen 131, C131 - Minimum Wage Fixing Convention (No. 131); URL: [http://www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=NORMLEXPUB:12100:0::NO:12100:P12100\\_INSTRUMENT\\_ID:312276:NO](http://www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=NORMLEXPUB:12100:0::NO:12100:P12100_INSTRUMENT_ID:312276:NO)
- ILO (1970): Empfehlung 135, R135 - Minimum Wage Fixing Recommendation (No. 135); URL: [http://www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=NORMLEXPUB:12100:0::NO:12100:P12100\\_INSTRUMENT\\_ID:312473:NO](http://www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=NORMLEXPUB:12100:0::NO:12100:P12100_INSTRUMENT_ID:312473:NO)
- ILO (1996): Übereinkommen 177, C177 - Home Work Convention (No. 177); URL: [http://www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=NORMLEXPUB:12100:0::NO:12100:P12100\\_INSTRUMENT\\_ID:312322:NO](http://www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=NORMLEXPUB:12100:0::NO:12100:P12100_INSTRUMENT_ID:312322:NO)
- ILO (2006): The employment relationship, Report V(1), International Labour Conference, 95th Session; URL: <http://www.ilo.org/public/english/standards/relm/ilc/ilc95/pdf/rep-v-1.pdf>
- ILO (2016): Minimum Wage Policy Guide; URL: [http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed\\_protect/---protrav/---travail/documents/genericdocument/wcms\\_508566.pdf](http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_protect/---protrav/---travail/documents/genericdocument/wcms_508566.pdf)
- IVN (2011): NATURLEDER IVN certified (IVN Leather Standard), Version 3.0; URL: [http://naturtextil.de/wp-content/uploads/2016/05/ivn\\_richtlinien\\_leder\\_3\\_0\\_E.pdf](http://naturtextil.de/wp-content/uploads/2016/05/ivn_richtlinien_leder_3_0_E.pdf)
- IVN (2015): NATURTEXIL IVN certified BEST (IVN BEST), Version 6.0; URL: [http://naturtextil.de/wp-content/uploads/2017/08/Richtlinie\\_IVN\\_Best\\_6-0\\_English\\_2015\\_11\\_10.pdf](http://naturtextil.de/wp-content/uploads/2017/08/Richtlinie_IVN_Best_6-0_English_2015_11_10.pdf)
- IVN (2018a): About NATURLEDER IVN certified; URL: <http://naturtextil.de/en/ivn-quality-seals/about-naturleder-ivn-zertifiziert/>
- IVN (2018b): Gütesiegel; URL: <http://naturtextil.de/en/ivn-quality-seals/>
- IVN (2018c): Wofür wir stehen; URL: <http://naturtextil.de/>
- Jo-in (2005): Variation between draft Jo-In Code and Codes of Conduct of organizations participating in the Joint Initiative; URL: <https://jo-in.org/pub/docs/JoIn-varns-in-codes-of-conduct.pdf>
- Jacobsson, Linda (2013): Play Fair - A Campaign For Decent Sportswear; URL: [http://www.uniontounion.org/pdf/Swed-watch\\_Fair\\_Play\\_ENG.pdf](http://www.uniontounion.org/pdf/Swed-watch_Fair_Play_ENG.pdf)
- Kernegger, Lisa (2016): Testing for Hexavalent Chromium in Shoes; URL: [http://labourbehindthelabel.net/wp-content/uploads/2016/09/toxinPaper2016\\_EN\\_26092016.pdf](http://labourbehindthelabel.net/wp-content/uploads/2016/09/toxinPaper2016_EN_26092016.pdf)
- Label Online (2018): BSCI – Business Social Compliance Initiative, o.p. URL: <https://label-online.de/managementstandards/bsci/>
- LBL, Labour Behind the Label (2017): Bangladesh Accord on Fire and Building Safety is renewed; URL: <http://labourbehindthelabel.org/bangladesh-accord-renewed/>
- LWG (2017): The Importance of Traceability; URL: <https://www.leatherworkinggroup.com/contentfiles/LWG-452.pdf>
- McMullen et al. (2014): Tailored Wages, CCC; URL: <https://cleanclothes.org/livingwage/tailoredwages/tailored-wage-report-pdf>
- Merk, Jeroen (2012): 10 Years of the Better Factories Cambodia Project: A critical evaluation; URL: <https://cleanclothes.org/resources/publications/cc-clec-betterfactories-29-8.pdf>
- Muller, Dominique / Paluszek, Anna (2017): How to do better. An exploration of Better Practices within the footwear industry; URL: <https://suedwind-institut.de/files/Suedwind/Publikationen/2017/2017-56%20How%20to%20do%20better.%20An%20exploration%20of%20Better%20Practices%20within%20the%20footwear%20industry.pdf>
- Oeko-Tex (o.J.): Kriterien; URL: [https://www.oeko-tex.com/de/business/certifications\\_and\\_services/leather\\_standard/leather\\_standard\\_criteria/leather\\_standard\\_criteria.xhtml](https://www.oeko-tex.com/de/business/certifications_and_services/leather_standard/leather_standard_criteria/leather_standard_criteria.xhtml)
- SAI (2017): SA8000® Standard; URL: <http://www.sa-intl.org/index.cfm?fuseaction=Page.ViewPage&PageID=1689>
- Sarmadi, Dario (2015): Record growth for German fair trade products; URL: <https://www.euractiv.com/section/development-policy/news/record-growth-for-german-fair-trade-products/>
- SGS (2013): Supply Chain and Sustainability Solutions for the Footwear Industry; URL: <http://www.sgs.com/-/media/global/documents/brochures/sgs-footwear-a4-en-13-v1.pdf>
- Siegelklarheit (2018): Fairtrade Textilstandard; URL: <https://www.siegelklarheit.de/fairtrade-textilstandard-470>
- Siegmann, Karin Astrid (2016): Positive Class Compromise in Globalized Production? The Freedom of Association Protocol in the Indonesian Sportswear Industry, University Rotterdam, veröffentlicht in: International Labor Review, Vol. 156, Issue 3-4, Dezember 2017
- Spetzler, Julia (2016): Trampling Workers Rights Underfoot. A snapshot on the Human Rights Due Diligence performance of 23 companies in the global footwear industry; URL: <https://www.suedwind-institut.de/files/Suedwind/Publikationen/2016/2016-37%20FSC%20Trampling%20workers%20right%20underfoot.pdf>
- UZ (2016a): The Austrian Ecolabel for Products; URL: <https://www.umweltzeichen.at/cms/en/products/content.html>
- UZ (2016b): 1. Umweltzeichen Schuh im Handel!; URL: [https://www.umweltzeichen.at/cms/de/produkte/bekleidung-und-schuhe/idart\\_1891-content.html](https://www.umweltzeichen.at/cms/de/produkte/bekleidung-und-schuhe/idart_1891-content.html)
- UZ (2017): Richtlinie UZ 65. Schuhe; URL: [https://www.umweltzeichen.at/richtlinien/Uz65-Schuhe-Richtlinie\\_R1.2a\\_2014.pdf](https://www.umweltzeichen.at/richtlinien/Uz65-Schuhe-Richtlinie_R1.2a_2014.pdf)
- WWF (2018): FSC – Was ist das?; URL: <https://www.wwf.de/themen-projekte/waelder/nachhaltige-waldnutzung-fsc/fsc-was-ist-das/> (letzter Abruf: 13.08.2018)
- Yudina, Anna (2017) "The Higg Index: A way to increase sustainable consumer behavior?"; University of Colorado

\* alle Webseiten wurden zuletzt am 25.09.2018 abgerufen

## SÜDWIND

**S**eit fast 30 Jahren engagiert sich SÜDWIND für wirtschaftliche, soziale und ökologische Gerechtigkeit weltweit. Anhand von konkreten Beispielen zu Missständen decken wir ungerechte Strukturen auf, machen sie öffentlich und bieten Handlungsalternativen. Dabei verbinden wir unsere Recherchen mit entwicklungspolitischer Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit und tragen Forderungen in Kampagnen, Gesellschaft, Unternehmen und Politik. Durch Gespräche mit Verantwortlichen aus Politik und Unternehmen oder die Beratung von EntscheidungsträgerInnen in der Gesellschaft tragen wir so

zu Veränderungen bei. SÜDWIND ist ein gemeinnütziger Verein, der unabhängig von Regierungen, Parteien, Wirtschaft und Kirchen arbeitet. Finanziert wird SÜDWIND aus Zuschüssen, Einnahmen aus Auftragsstätigkeiten sowie Mitgliedsbeiträgen und Spenden.

### Sie haben Fragen zu unserer Arbeit?

Schreiben Sie uns:  
[info@suedwind-institut.de](mailto:info@suedwind-institut.de)

## INKOTA-netzwerk

**H**unger bekämpfen, Armut besiegen, Globalisierung gerecht gestalten: Mit diesen Zielen engagieren sich bei INKOTA seit 40 Jahren aktive Menschen für eine gerechtere Welt. INKOTA macht auf globale Missstände aufmerksam und bringt die Verantwortlichen zum Handeln.

Wir unterstützen über Partnerorganisationen vor Ort Menschen in El Salvador, Guatemala, Nicaragua, Ghana, Mosambik und Indien auf ihrem Weg zu einer

selbstbestimmten Entwicklung. Gleichzeitig streiten wir für gerechte Rahmenbedingungen in Deutschland und Europa, um Veränderungen im globalen Süden zu erleichtern. Deswegen klären wir auf, starten Kampagnen und machen Bildungsangebote.

Mehr Infos: [www.inkota.de](http://www.inkota.de)

Schreiben Sie uns:  
[inkota@inkota.de](mailto:inkota@inkota.de)

Die vorliegende Veröffentlichung ist im Rahmen eines Projekts der beiden deutschen Nichtregierungsorganisationen SÜDWIND und INKOTA sowie der beiden indischen Nichtregierungsorganisationen CIVIDEP und SLD entstanden. Ziel des Projekts ist es, die zivilgesellschaftlichen Akteure zu stärken und zu ermächtigen, eine Multi-Akteurs-Partnerschaft (MAP) zu initiieren und kritisch zu begleiten. Dabei steht die Wertschöpfungskette der in Indien produzierenden deutschen Unternehmen der Schuh- und Lederindustrie im Fokus.

Neben dem Erstellen von Studien und Materialien umfassen weitere Projektaktivitäten verschiedene Training- und Beratungsangebote sowie den kritischen Dialog mit EntscheidungsträgerInnen aus Politik und Wirtschaft, um nachhaltige Verbesserungen in den sozialen und ökologischen Produktionsbedingungen globaler Lieferketten zu erzielen.

## Impressum

Erscheinungsort und Datum:

Bonn, November 2018

### Autor:

Anton Pieper

### Mitarbeit, Redaktion und Korrektur:

Janis Prinz, Kathrin Hegger, Patrick Wulf,  
Lena Janda, Berndt Hinzmann, Vera Schumacher

### V.i.S.d.P.:

Martina Schaub

### Gestaltung und Satz:

www.pinger-edon.de

### Druck und Verarbeitung:

Brandt GmbH, Bonn

Gedruckt auf Recycling-Papier

### Herausgeber:

#### SÜDWIND e.V.

Kaiserstraße 201 · 53113 Bonn

Tel.: +49 (0)228-763698-0

info@suedwind-institut.de

www.suedwind-institut.de

### INKOTA-netzwerk

Chrysanthenenstr. 1-3 · 10407 Berlin

Tel.: +49 (0)30-420 8202-0

hinzmann@inkota.de

www.inkota.de

Weltweit erfordert der überwiegende Teil der Schuh- und Lederproduktion nach wie vor eine ganze Reihe von unterschiedlichen, meist sehr arbeitsintensiven Produktionsschritten. Dabei kommt es häufig zu Arbeitsrechtsverletzungen bei der Anfertigung von Schuhen in den Schuhfabriken, den Zulieferbetrieben und in ausgelagerten Produktionsschritten, wie der Heimarbeit. Aber auch in den vorgelagerten Bereichen der Wertschöpfungskette, wie beispielsweise in der Lederproduktion, sind massive Verstöße gegen Arbeitsrechte weit verbreitet. Darüber hinaus ist die Schuh- und Lederproduktion aufgrund des Umganges mit potentiell sehr umweltschädlichen Stoffen ein wortwörtlich schmutziges Geschäft. Mensch und Umwelt leiden weltweit unter Giften, die in der Lederindustrie zum Einsatz kommen.

Um die ökologischen und sozialen Missstände zu verringern, gibt es mittlerweile eine Reihe von Branchen- und Multi-Stakeholder-Initiativen (MSI), die es sich teilweise auf die Fahnen geschrieben haben, zu einer deutlichen Verbesserung der Arbeitsbedingungen beizutragen.

Darüber hinaus gibt es verschiedene standardsetzende Organisationen, welche Kriterien entwickelt haben, um aufzuzeigen, wie eine nachhaltige Produktion aussehen sollte. Die Einhaltung dieser Kriterien wird meist durch Audits überwacht und in der Regel werden Produkte für KonsumentInnen gut sichtbar mit einem Siegel gekennzeichnet, um auf die eingehaltenen Anforderungen aufmerksam zu machen.

Die vorliegende Darstellung fasst kurz und knapp zusammen, welche Gütezeichen, Siegel, Zertifizierungen, MSI und Brancheninitiativen im Schuh- und Ledersektor existieren, wie aussagekräftig diese sind und welche Lücken in Bezug auf soziale und ökologische Kriterien nach wie vor bestehen.

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)



Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung

Gefördert aus Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes durch Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst, durch den Evangelischen Kirchenverband Köln und Region sowie die Evangelische Kirche im Rheinland.

Für den Inhalt dieser Publikation sind allein die Herausgebenden verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt des Zuwendungsgebers wieder.

INKOTA   
netzwerk

  
INSTITUT FÜR ÖKONOMIE  
UND ÖKUMENE